

KREUZVIERTEL-MAGAZIN

Präsentiert

Rotkäppchen

In vielen Variationen für junge und alte Chaoten

- **Rotkäppchen - wie es die Gebrüder Grimm erzählten**

Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen.

Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm:

»Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.«

»Ich will schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm.

»Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er.

»Schönen Dank, Wolf.«
»Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?«
»Zur Großmutter.«
»Was trägst du unter der Schürze?«
»Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.«
»Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?«
»Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen«, sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haußen in dem Wald.«
Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme«, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief darnach, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe.
»Wer ist draußen?«
»Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf.«

»Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.«
Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.
Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Türe aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: »Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!«
Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus.
»Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!«
»Daß ich dich besser hören kann.«
»Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!«
»Daß ich dich besser sehen kann.«
»Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!«
»Daß ich dich besser packen kann.«
»Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!«
»Daß ich dich besser fressen kann.«

Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte:

»Wie die alte Frau schnarcht, du mußt doch sehen, ob ihr etwas fehlt.«

Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, daß der Wolf darin lag.

»Finde ich dich hier, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten: schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: »Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen.

Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte:

»Du willst dein Lebtage nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf ihm zugesprochen und es vom Wege habe ableiten

wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging gerade fort seines Wegs und sagte der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse aus den Augen geguckt hätte:

»Wenn's nicht auf offener Straße gewesen wäre, er hätte mich gefressen.«

»Komm«, sagte die Großmutter, »wir wollen die Türe verschließen, daß er nicht herein kann.«

Bald darnach klopfte der Wolf an und rief:

»Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.«

Sie schwiegen aber still und machten die Türe nicht auf: da schlich der Graukopf etlichemal um das Haus, sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Haus ginge, dann wollte er ihm nachschleichen und wollt's in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte.

Nun stand vor dem Haus ein großer Steintrog, da sprach sie zu dem Kind: »Nimm den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog.«

Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase, er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte und anfang zu rutschen: so ruschte er vom Dach herab, gerade in den großen Trog hinein, und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus, und tat ihm niemand etwas zuleid.

• Rotkäppchen - wie es Honecker erzählte

Rotkäppchen war gerade dabei, ein frohes Jugendleben zu entfalten, da kehrte die Mutter von der Versammlung der Haus- und Hofgemeinschaft zurück. Sie begrüßte das Rotkäppchen mit der Losung Junger Pioniere: "Bildet Timur-Trupps und helft unseren Parteiveteranen bei der verlustlosen Einbringung der Gartenernte!"

"Rotkäppchen" -schlussfolgerte sie- "nimm in dein Aktionsprogramm auch einen Besuch bei der Großmutter, der verdienten Parteiveteranin, auf! Überreiche ihr aus Anlass des 15jährigen Jubiläums der Rentenerhöhung ein Stück Obstkuchen mit Schlagcreme und eine Weinflasche mit Faßbrause. Sie werden die Großmutter stärken zu guten Taten für den Sozialismus und im Kampf um die allseitige Durchsetzung der Neurermethoden auf dem Gebiet einer kulturvollen Heimgestaltung. Weiche nicht vom Bitterfelder Weg ab, und wenn du in den Wald gehst, ermahne dich zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber den parteifeindlichen Umtrieben des bösen Wolfes. Seinen satirischen und dogmatischen Einflüsterungen, die vom Klassenfeind diktiert sind, darfst du nicht zum Opfer fallen. Vergiß nicht das blaue Halstuch und die rote Kappe. Seid bereit!"

"Immer Bereit" antwortete etwas traurig das Rotkäppchen, denn es hätte gern weiter ein frohes Jugendleben entfaltet.

Aber eingedeckt der 10 Gebote der sozialistischen Moral und aufgrund seines kämpferischen Klassenbewußtseins schätze es die Perspektiven seiner jugendlichen Entwicklung richtig ein und machte sich auf den Weg.

Bei seiner Wanderung kam das Rotkäppchen an eine Wiese, die einen Überplanbestand schöner Blumen beinhaltete. Dem Rotkäppchen gelang es, diese ungenutzten Reserven aufzudecken und sie, unter Geringhaltung der Ausschussquote, für die Produktion eines Blumenstrausses zu erschließen. Als Rotkäppchen gerade dabei war, in ihr Produktionsprogramm auch die Einführung einer Pausengymnastik mit aufzunehmen, erschien der böse Wolf.

"Freundschaft" -sagte der Wolf.

"Was machst du denn hier?"

"Ich entwickle Initiative zum Besuch der Großmutter und versuche neue Wege zu beschreiten."

"Laß uns eine Plandiskussion führen über den komplexen Einsatz bei der Veteranin." antwortete der Wolf "Wir wollen beide als Kollektiv ein Kulturprogramm aufstellen und in Kooperation ein agitatorisch-propagandistisches Programm erstellen. Erstürmt die Höhen der Kultur!"

Doch im gleichen Augenblick wurde ihm ein Verbesserungsvorschlag bewußt. Er setzte den ökonomischen Hebel an und veränderte den Planentwurf dahingehend, daß er im programmatischen Vorgehen in Teilabschnitten erst die Großmutter und dann das

Rotkäppchen seinen Versorgungsplänen einverleiben wollte. So verstieß er gegen die Richtlinien des Jugendförderungsprogramms, und Rotkäppchen sah sich allein gelassen. Kurz darauf stand der verbrecherische Wolf vor dem Wohnblock, in dem die Großmutter durch Beziehung im Veteranenclub eine Parterrewohnung bekommen hatte. Eingedeckt der Devise "Jeder Mann an jedem Ort, einmal in der Woche Sport" sprang er durch das - entgegen den Vorschriften der staatlichen Versicherung der DDR- offenstehende Fenster. Mit der kranken Großmutter ließ er sich auf keine Diskussion ein, sondern diktierte der Großmutter unter Mißachtung der Beratung durch die Führungsgremien einseitig seine Meinung, indem er sie einfach auffraß.

Danach versuchte der gefährliche Agent sich zu tarnen. Er zog Großmutter's Nachthemd aus Dederon an und legte sich mit dem Krankenschein der SVK in der Pfote ins Bett. Nach einer kurzen Weile, in dem Bestreben, die Wartezeit zu verkürzen, betrat auch Rotkäppchen die AWG-Wohnung der Großmutter.

Als Rotkäppchen die unrealistische Großmutter erblickte, erschrak es sehr.

"Großmutter, warum hast du so große Augen?"

"Ich habe eine Halbtagsbeschäftigung als Güterkontrolleur angenommen!"

"Aber Großmutter, warum hast du dann so große Ohren?"

"Ich betätige mich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit!"

"Großmutter, warum hast du aber einen so großen Mund?"

"Weißt du denn nicht, daß ich Chefkomentator beim demokratischen Rundfunk war?"

Der Wolf beendete die kämpferische Auseinandersetzung durch positive Überzeugungsarbeit, indem er auch das Rotkäppchen mit Haut und Haaren auffraß. Dann legte er sich schlafen und produzierte Schnarchtöne der Güteklasse "Q" im Weltmaßstab. Mit einem "Spatz" vom VEB Simson-Suhl kam auf der Suche nach einer Vertragswerkstatt ein Mitglied des Jagdkollektivs daher. Zufällig führte der Jäger seine Thälmannsuperflinte 2. Wahl mit sich. Dem Wolf wurde das zum Verhängnis, da er es an der nötigen Wachsamkeit hatte fehlen lassen. Mit Hilfe der Hinweise aus der Bevölkerung gelang es dem Jäger, den Wolf zu identifizieren und als Geheimagent der imperialistischen Ultras zu entlarven. Er realisierte die Tötung der scheußlichen Bestie und befreite das Rotkäppchen und die Großmutter aus dem Leibe des bösen Wolfes. Doch bevor sie den Tag der Befreiung mit Erstellung eines Kulturprogramms feierten, verfasste das Rotkäppchen einen Artikel für die "Junge Welt", mit dem sie Kritik ihrer falschen Verhaltensweise annahm und sich vom vertrauensseligen Versöhnertum dem Wolf gegenüber distanzierte. Der Jäger hatte durch seine Befreiung der Großmutter und des Rotkäppchens 2 Arbeitskräfte aus der nacharbeitenden Bevölkerung zusätzlich erschlossen und damit einen Zuwachs um etwa 2000,63 Mark erzielt. Er erhielt eine Prämie von 300,-Mark, außerdem wurde ihm für seine Tat eine Aufbaustunde im Rahmen seiner Selbstverpflichtung im NAW angerechnet.

Die Großmutter zeichnete freiwillig einen Betrag zugunsten der Volkssolidarität, und das Rotkäppchen ließ sich von der Großmutter die leere Weinflasche für die nächste Altstoffsammlung geben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben alle drei noch heute.

• Rotkäppchen - wie es Ringelratz erzählt

Also Kinners, wenn ihr mal fünf Minuten lang das Maul halten könnt, dann will ich euch die Geschichte vom Rotkäppchen erzählen, wenn ich mir das noch zusammenreimen kann. Der alte Kapitän Muckelmann hat mir das vorerzählt, als ich noch so klein und so dumm war, wie ihr jetzt seid. Und Kapitän Muckelmann hat nie gelogen.

Also lissen tu mi. Da war mal ein kleines Mädchen. Das wurde Rotkäppchen angetitelt - genannt heisst das. Weil es Tag und Nacht eine rote Kappe auf dem Kopfe hatte. Das war ein schönes Mädchen, so rot wie Blut und so weiss wie Schnee und so schwarz wie Ebenholz. Mit Rotkappchen so grosse runde Augen und hinten so ganz dicke Beine und vorn - na, kurz eine verflucht schöne, wunderbare, saubere Dirn.

Und eines Tages schickte die Mutter sie durch den Wald zur Grossmutter; die war natürlich krank. Und die Mutter gab Rotkäppchen einen Korb mit drei Flaschen spanischem Wein und zwei Flaschen schottischem Whisky und einer Flasche Rostocker Korn und einer Flasche Schwedenpunsch und einer Butteln mit Kôm und noch ein paar Flaschen Bier und Kuchen und solchem Kram mit, damit sich Grossmutter mal erst stärken sollte.

"Rotkäppchen", sagte die Mutter noch extra, "geh nicht vom Wege ab, denn im Walde gibt's wilde Wölfe!" (Das ganze muss sich bei Nikolajew oder sonstwo in Sibirien abgespielt haben.) Rotkäppchen versprach alles und ging los. Und im Walde begegnete ihr der Wolf. Der fragte:

"Rotkäppchen, wo gehst du denn hin?"

Und da erzählte sie ihm alles, was ihr schon wisst. Und er fragte: "Wo wohnt denn deine Grossmutter?"

Und sie sagte ihm das ganz genau: "Schwiegerstrasse dreizehn zur ebenen Erde."

Und da zeigte der Wolf dem Kinde saftige Himbeeren und Erdbeeren und lockte sie so vom Wege ab in den tiefen Wald. Und während sie fleissig Beeren pflückte, lief der Wolf

mit vollen Segeln nach der Schwiegerstrasse Numero dreizehn und klopfte zur ebenen Erde bei der Grossmutter an die Tür.

Die Grossmutter war ein misstrauisches, altes Weib mit vielen Zahnlücken. Deshalb fragte sie barsch:

"Wer klopft da an mein Häuschen?"

Und da antwortete der Wolf draussen mit verstellter Stimme: "Ich bin es, Dornröschen!"

Und da rief die Alte: "Herein!"

Und da fegte der Wolf ins Zimmer hinein. Und da zog sich die Alte ihre Nachtjacke an und setzte ihre Nachthaube auf und frass den Wolf mit Haut und Haar auf.

Unterdessen hatte sich Rotkäppchen im Walde verirrt. Und wie so pissdumme Mädels sind, fing sie an, laut zu heulen. Und das hörte der Jäger im tiefen Wald und eilte herbei. Na - und was geht uns das an, was die beiden dort im tiefen Walde mitnander vorgehabt haben, denn es war inzwischen ganz dunkel geworden, jedenfalls brachte er sie auf den richtigen Weg. Also lief sie nun in die Schwiegerstrasse. Und da sah sie, dass ihre Grossmutter ganz dick aufgedunsen war. Und Rotkäppchen fragte:

"Grossmutter, warum hast du denn so grosse Augen?"

Und die Grossmutter antwortete: "Damit ich dich besser sehen kann!"

Und da fragte Rotkäppchen weiter: "Grossmutter, warum hast du denn so grosse Ohren?"

Und die Grossmutter antwortete: "Damit ich dich besser hören kann!"

Und da fragte Rotkäppchen weiter: "Grossmutter, warum hast du denn so einen grossen Mund?"

Nun ist das ja auch nicht recht, wenn Kinder so was zu einer erwachsenen Grossmutter sagen. Also da wurde die Alte fuchsteufelswild und brachte kein Wort mehr heraus, sondern frass das arme Rotkäppchen mit Haut und Haar auf. Und dann schnarchte sie wie ein Walfisch. Und draussen ging gerade der Jäger vorbei. Und der wunderte sich, wieso ein Walfisch in die Schwiegerstrasse käme. Und da lud er seine Flinte und zog sein langes Messer aus der Scheide und trat, ohne anzuklopfen, in die Stube.

Und da sah' er zu seinem Schrecken statt einem Walfisch die aufgedunsene Grossmutter im Bett. Und - diavolo caraitro ! - Da schlag einer lang an Deck hin ! - Es ist kaum zu glauben ! - Hat doch das alte gefräßige Weib auch noch den Jäger aufgefressen. - Ja, da glotzt ihr Gören und sperrt das Maul auf, als käme da noch was. - Aber schert euch jetzt mal aus dem Wind, sonst mach ich euch Beine.

Mir ist schon sowieso die Kehle ganz trocken von den dummen Geschichten, die doch alle nur erlogen und erstunken sind. Marsch fort! Lasst euren Vater jetzt eins trinken, ihr - überflüssige Fischbrut!

• Rotkäppchen - wie es Hitler erzählte

Es war einmal vor vielen, vielen Jahren in Deutschland ein Wald, den der Arbeitsdienst noch nicht gerodet hatte, und in diesem Wald lebte ein Wolf. An einem schönen Sonntag nun, es war gerade Erntedankfest, da ging ein kleines BDM-Mädel durch den Wald. Es hatte ein rotes Käppchen auf und wollte seine arische Grossmutter besuchen, die in einem Mütterheim der NSV untergebracht war. In der Hand trug es ein Körbchen mit einer Pfundspende und einer Flasche Patenwein.

Da begegnete ihm der böse Wolf. Er hatte ein ganz braunes Fell, damit niemand gleich von Anbeginn seine rassefremden Absichten merken sollte. Rotkäppchen dachte auch nichts Böses, weil es ja wußte, daß alle Volksschädlinge im Konzentrationslager säßen, und glaubte, einen ganz gewöhnlichen bürgerlichen Hund vor sich zu haben.

"Heil, Rotkäppchen," sagte der Wolf. "Wo gehst du denn hin?"

Rotkäppchen antwortete: "Ich gehe zu meiner Oma ins Mütterheim."

"So," sagte der Wolf. "Aber dann bring ihr doch ein paar Blumen mit, mit denen das Amt für Schönheit der Holzarbeit den Wald geschmückt hat!"

Sogleich machte sich Rotkäppchen daran, ein Erntesträußchen zu pflücken.

Der Wolf aber eilte zum Mütterheim, fraß die Grossmutter auf, schlüpfte in ihre Kleider, steckte sich das Frauenschaftsabzeichen an und legte sich ins Bett.

Da kam auch Rotkäppchen schon zur Tür herein und fragte: "Nun, liebe Oma, wie geht es dir?"

Der Wolf versuchte, die volksnahe Stimme der Oma nachzumachen, und antwortete:

"Gut, mein liebes Kind."

Rotkäppchen fragte: "Warum sprichst du heute so andersartig zu mir?"

Der Wolf antwortete: "Die Rednerausbildung am Vormittag hat mich zu sehr beansprucht."

"Aber Oma, was hast du für große Ohren?"

"Damit ich das Geflüster der Meckerer besser hören kann!"

"Was hast du denn für große Augen?"

"Damit ich die Wühlmäuschen besser sehen kann!"

"Was hast du denn für einen großen Mund?"

"Du weißt doch, daß ich in der Kulturgemeinde bin!"

Und mit diesen Worten fraß er das arme Rotkäppchen, legte sich ins Bett und schlief in seiner verantwortungslosen Art sofort ein und schnarchte.

Da ging draußen der Kreisjägermeister vorbei. Er hörte ihn und dachte: "Wie kann eine arische Großmutter so rassefremd schnarchen?" Und als er nachsah, da fand er den Wolf; und er schoß ihn, obwohl er keinen Jagdschein für Wölfe hatte, auf eigene Verantwortung hin tot. Dann schlitzte er ihm den Bauch auf und fand Großmutter und Kind noch lebend. War das eine Freude!

Der Wolf wurde dem Reichsnährstand zugewiesen und zu Fleisch im eigenen Saft verarbeitet. Der Kreisjägermeister durfte an der Uniform einen goldgestickten Wolf tragen, Rotkäppchen wurde zur Unterführerin im BDM befördert, und die Großmutter durfte auf einem funkelneuen KdF-Dampfer eine Erholungsreise nach Madeira machen.

• **Rotkäppchen - wie es der Beamte erzählt**

Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt.

Der Mutter besagter R. wurde seitens deren Mutter ein Schreiben zugestellt, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der R. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genußmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen. Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die R. seitens ihrer Mutter schulisch über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Kreisebene belehrt. Dieselbe machte sich infolge Nichtbeachtens dieser Vorschrift straffällig und begegnete beim Übertreten des diesbezüglichen Blumenpflückverbots einem polizeilich nicht gemeldeten Wolf ohne festen Wohnsitz. Dieser verlangte in unberechtigter Amtsanmaßung Einsichtnahme in das zu Transportzwecken von Konsumgütern dienende Korbbehältnis und traf in Tötungsabsicht die Feststellung, daß die R. zu ihrer verschwägerten und verwandten im Baumbestand angemieteten Großmutter eilends war.

Da wolfseits Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, faßte er den Beschluß, bei der Großmutter der R. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Weil dieselbe wegen Augenleidens krankgeschrieben war, gelang dem in Freßvorbereitung befindlichen Untier die diesfallsige Täuschungsabsicht, worauf es unter

Verschlingen der Bettlägerigen einen strafbaren Mundraub zur Durchführung brachte. Ferner täuschte das Tier bei der später eintreffenden R. seine Identität mit der Großmutter vor, stellte derselben nach und durch Zweitverschlingung der R. seinen Tötungsvorsatz erneut unter Beweis. Der sich auf dem Dienstgang befindliche Waldbeamte B. vernahm Schnarchgeräusche und stellte deren Urhebererschaft seitens des Tiermauls fest. Er reichte bei seiner Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, das dortseits zuschlägig beschieden und pro Schuß bezuschußt wurde. Nach Beschaffung einer Pulverschießvorrichtung zu Jagdzwecken gab er in wahrgenommener Einflußnahme auf das Raubwesen einen Schuß ab. Dieses wurde nach Empfangnahme des Geschosses ablebig. Die gespreizte Beinhaltung des Getöteten weckte in dem Schußgeber die Vermutung, wonach der Leichnam Personen beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Einsichtnahme und stieß hierbei auf die noch lebhaft R. nebst Großmutter. Durch die unverhoffte Wiederbelebung bemächtigte sich beider Personen ein gesteigertes, amtlich zulässiges Lebensgefühl, dem sie durch großen Unfug, öffentliches Ärgernis, erregenden Lärm und Nichtbeachtung anderer Polizeiverordnungen Ausdruck verliehen, was ihre Haftpflichtmachung zur Folge hatte. Der Vorfall wurde von den Kulturschaffenden Gebrüder Grimm zu Protokoll genommen und schwerbekinderten Familien in Märchenform zustellig gemacht.

• **Rotkäppchen - wie es der Informatiker erzählt**

Es war einmal ein kleines, süßes Mädchen, das immer ein Käppchen aus rotem Samt trug. Aufgrund dieses Attributes erhielt es ein Assign unter dem symbolischen Namen Rotkäppchen.

Eines Tages sprach die Mutter: "Rotkäppchen, die Gesundheit deiner Großmutter hat einen Interupt bekommen. Wir müssen ein Pflegeprogramm entwickeln und zur Großmutter bringen, um das Problem zu lösen. Verirre Dich jedoch nicht im Wald der alten Sprachen, sondern gehe nur strukturierte Wege. Nutze dabei immer eine Hochsprache der vierten Generation, dann geht es der Großmutter schnell wieder gut. Und achte darauf, daß Dein Pflegeprogramm transaktioniert wird, damit es die Großmutter nicht noch mehr belastet."

Da der Weg zur Großmutter renentrant war, traf Rotkäppchen den Wolf. Er tat sehr benutzerfreundlich, hatte im Background jedoch schon einen Abbruch programmiert. Während Rotkäppchen einen Go To ins Blumenfeld machte, ging der Wolf im

Direktzugriff zur Großmutter und vereinnahmte Sie unverzüglich durch einen Delete. Ohne zu zögern gab er sich den Anschein kompatibel zu sein und nahm die logische Sicht der Großmutter an. Dann legte er sich in Ihren Speicherplatz.

Kurz danach lokalisierte auch Rotkäppchen die Adresse der Großmutter und trat in den Speicherraum. Vor der Installation des Pflegeprogramms machte Rotkäppchen sicherheitshalber einen Verify und fragte:

"Ei Großmutter, warum hast Du so große Augen?"

- "Weil ich zufriedene Endbenutzer gesehen habe."

- "Ei, Großmutter warum hast Du so große Ohren?"

- "Damit ich die Wünsche der User besser verstehen kann."

- "Ei, Großmutter warum hast Du so ein entsetzlich großes Maul?"

- "Damit ich Dich besser Cancelln kann!"

Sprach's und nahm das arme Ding als Input. Nach ein Logoff begab sich der Wolf zur Ruhe, schlief ein und begann laut zu schnarchen.

Als der Jäger auf seinem Loop durch den Wald am Haus der Großmutter vorbeikam, sah er durch sein Window den Wolf im Bett liegen.

"Finde ich Dich hier Du alter Sünder", sprach er, "ich habe Dich lange gesucht!" Als Kenner der Szene analysierte er sofort, daß nach den Regeln der Booleschen Algebra die Großmutter nur im Bauch des Wolfes sein konnte. Er nahm sein Messer, teilte den Bauch des Wolfes in mehrere Sektoren und machte, welche Freude, die Großmutter und das Rotkäppchen wieder zu selbstständigen Modulen.

Als Input für den Bauch des Wolfes nahmen sie viele Kilobyte Steine und beendeten die Operation mit einem Close. Als der Wolf erwachte, verursachte ihm sein dermaßen aufgeblähter Hauptspeicher solche Schmerzen, daß er an einer Storage Violation jämmerlich zugrunde ging. Da waren alle vergnügt.

Das Pflegeprogramm aktivierte die Großmutter. Rotkäppchen aber dachte: "Du willst den Lebtage nie wieder einen Go To machen, sondern nur noch strukturierte Wege gehen, wie Dir's die Mutter geboten hat."

• **Rotkäppchen - wie es der Mathematiker erzählt**

Es war einmal ein Mädchen, dem wurde eindeutig eine rote Kappe zugeordnet, wodurch es als Rotkäppchen definiert wurde. "Kind", argumentierte die Mutter, "werde kreativ, mathematisiere die kürzeste Verbindung zur Großmutter, analysiere aber nicht die Blumen am Wege, sondern formuliere Deinen Weg in systematischer Ordnung."

Rotkäppchen vereinigte einen Kuchen, eine Wurst und eine Flasche Wein zu einer Menge, hinterfragte nochmal den Weg und ging los.

Im Walde schnitt Ihr Weg, den Weg eines Wolfes. Er diskutierte mit Ihr ueber die Relevanz eines Blumenstraußes fuer die Großmutter und motivierte Sie, einen geordneten, hoechstens abzählbaren Strauß zu verknuepfen. Inzwischen machte der Wolf

die Großmutter zu einer Teilmenge von sich.

Als Rotkäppchen dann ankam fragte Sie: "Großmutter, warum hast Du so große Augen?"
Ich habe gerade mein BAföG erhalten!"

"Großmutter, warum hast Du so große Ohren?"

"Ich habe versucht, Prüfungsfragen durch die Tür zu erlauschen!"

"Großmutter, warum hast Du einen so großen Mund?"

"Ich habe gerade versucht, das Mensa-Essen zu schlucken!" Daraufhin machte sich der Wolf zur konvexen Huelle von Rotkäppchen.

Ein Jäger kam, sah eine leere Menge von Großmutter im Haus und problematisierte die Frage, bis sie transparent wurde. Dann nahm er sein Messer und machte aus dem Wolf eine Schnittmenge. Die im Wolf integrierten Personen wurden schleunigst von ihm subtrahiert. Zum Wolf wurde eine mächtige Menge von Steinen addiert. Er fiel in einen zylinderförmigen kartesischen Brunnen, bis seine Restmenge nicht mehr lebte.

• Rotkäppchen - wie es ein anderer Mathematiker erzählt

Der Server konnte die von Ihnen angeforderte Ressource nicht finden.

• Rotkäppchen - wie es der Programmierer erzählt

Es existete 01h mal ein kleines Mädchen, das defaultmäßig ein AddOn mit Farbcode 12 auf dem Kopf trug. Aus diesem Grund war es in allen Systemen unter dem Alias "Red Cap", bzw. der ID "RC", bekannt.

RC's \$HOME war das Haus seiner ParentIDs und so erhielt es eines Tages den command, eine shell voller erfrischendem Equipment zum \$HOME seiner ParentParentID zu moven. Also crunchte es Bandsalat, Mäuse, einen Apple, jede Menge Sauce Code, SoftICE und anderen Junk Food in die shell und wollte disconnecten.

Seine ParentID übergab noch ein Warning:

"Arbeite mit Fehlerkorrektur, meine child-ID, das routing führt Dich passthrough durch eine tree collection, die voller danger ist ! CRASHE also die shell zu Deiner ParentParentID und disab'le den error, rechts oder links vom routing abzukommen ! Und nimm bitte noch einen Backbone für den FIDO mit, ja ?"

RC bestätigte mit Errorlevel 0 und disconnectete. Als es jedoch gerade passthrough durch die trees wollte, tauchte ein feindlicher carrier mit der ID "WOLF" so überraschend auf, dass RC einen connect nicht mehr verhindern konnte.

WOLF hatte RC sofort an seinem '*C' erkannt und war ganz darauf programmiert, RC's CRC-Summen zu hacken, um seine Fehlerkorrektur zu disablen und es auf eine abgelegene Bitmap zu locken.

Doch RC befand sich zum Glück im Protected Mode und setzte Errorlevel 100:
 "Access denied, Wolf", replierte es,
 "ich muss meiner ParentParentID diese Shell erquickenden Equipments crashen und habe keine subrouting privileges !".
 Danach beendete es das negotiating mit ALT-H und setzte sein routing fort.
 WOLF hatte inzwischen einen enormen Mangel an Input und so besann er sich eines Trojans. Er benutzte einen nicht-postzugelassenen Carrier und war somit wesentlich früher beim \$HOME von RC's ParentParentID als RC.
 Sofort machte er sich daran, einen account zu erhacken. Die ParentParentID hatte eine door in ihrem \$HOME installiert, die jedoch durch ein Passwort geschützt war.
 "Enter your ID and Password, please !" vernahm er von drinnen.
 "RC, Erquickendes Equipment" rief WOLF mit gepatchter Stimme. Die ParentParentID fühlte sich wie in GURU'S HEAVEN, dass ihre ChildChildID einmal wieder mit ihr connectete und vergaß dabei völlig jede Vorsicht vor "Trojan Wolfes".
 Sobald WOLF jedoch access hatte, disablete er die ParentParentID und machte sie sofort zu seinem Input. Dann kopierte er ihre Oberfläche und ging auf Stand By.
 Einige Einheiten später kam auch RC an und loggte sich ein. Das \$HOME der ParentParentID schien unverändert, jedoch kam ihm der owner irgendwie FAKE vor.
 "ParentParentID, warum hast Du so eine lange Leitung ?" fragte es.
 "Damit ich besser in der Badewanne chatten kann !" sagte WOLF.
 "ParentParentID, warum hast Du so große Festplatten ?"
 "Damit ich besser saugen kann !"
 "ParentParentID, warum hast Du so große Tasten ?"
 "Damit ich Dich besser DELETEN kann !".
 Und mit diesen Worten jumpete WOLF auf RC und machte es zu seinem Input. Danach fühlte er sich buggy wie nach einem 10-Stunden-Chat und switchte alsbald zum sleep mode.
 Wenig später kam ein befreundeter Virenjäger aus der Nahzone vorbei und fand das \$HOME der ParentParentID DOWN. Da ihr System sonst recht stabil lief, beschloß er, das \$HOME vorsichtshalber einmal abzuscannen.
 Schon beim ersten Ansehen des directorys von \$HOME fand er WOLF mit der kopierten Oberfläche der ParentParentID im Sleep Mode und den IDs als Input.
 "FATAL ERROR, SYSTEM HALTED !" dachte der Jäger. "Und das einen Tag, bevor sie mir Hero's Quest XII kopieren wollte :-(".
 Doch in diesem Moment hörte er voices aus dem High-Ram des WOLF:
 - "12h ?"
 - "Ja !"
 -
 - "14h ?"
 - "Ja !"
 - "16h ?" - "Ja !".
 - "17h ?" - "Ja !".
 - "1Bh, 1Eh ?"
 - "Limit überschritten !"
 "Aha !", dachte der Virenjäger, "sie spielen virtuelles Skat ! Das BIOS von WOLF scheint ja recht buggy zu sein. Dann kann ich sie vielleicht noch undeleten !".
 Er schlich sich zu WOLF und machte vorsichtig einen cut knapp über dem Bootsektor.

"Ohne 03h, play 04h, Cache 05h, Schneider 06h, V*bis 07h, announced 08h, gel00sed 10h, again 20h, Contra 40h, Supra 80h, Du spreadest !" vernahm er aus dem HOLE im WOLF.

"Connect !" begrüßte er die beiden, "wie sind Eure settings ?".

"Thanx für das Bonus-Life !" replierte die ParentParentID und RC appendete: "Das war echt knapp, denn ich glaub', wir hatten echt keine Lifes mehr auf dem Level, ey !".

Damit der Patch an WOLF möglichst hidden blieb, editierte der Jäger ihn noch etwas, installierte den STONED-Virus, welcher perfekt das Gewicht von Steinen simuliert und closete ihn dann wieder.

Als WOLF kurz darauf nach "active" switchte, dauerte das bootstrapping fast doppelt so lange wie gewöhnlich.

"Boah, bin ich stoned", brummte WOLF, als er endlich gebootet hatte, "diese IDs machen mich echt buggy !".

"Ich muss dringend meine performance tunen !" dache er bei sich und quittete, um etwas frische Bytes zu schnappen.

Kaum ausgeloggt, bemerkte er ein

"WARNING: critical water level !" und wollte sich aus einem Brunnen etwas Wasser leechen. Das war jedoch genau die condition, auf die der Stoned Virus nur gewartet hatte. Er schlug erbarmungslos zu, indem er eine riesige Stone-Simulation hochfuhr.

Mit über 2000 cps wurde WOLF in den Brunnen downgeloadet. Die ParentParentID, RC und der Virenjäger feierten jedoch einen grossen Multiline-Chat und wenn sie nicht deletet sind, so phreaken sie noch heute.

• Rotkäppchen - wie es der Linguist erzählt

Es war einmal ein spezifiziertes Subjekt (Kaepchen), dem wurde ein Feature (+rot) zugeordnet. GROssMUTTER zeigt negative Evidenz fuer die Wohlgeformtheitsbedingungen ihrer Oberflaechenstruktur, und MUTTER postulierte die probabilistische Strategie: -- Bewege diesen Output zyklischer Transformationen (Kuchen + Wein) zu GROssMUTTER. -- Verstosse dabei nicht gegen die Weg-Insel-Beschaerung. Die Strategie war funktional, scheiterte jedoch an dem Merkmalsbuen-del WOLF (+boese), das sich in der Distribution WALD befand. WOLF dekodierte die Bewegungsregel von ROTKAePPCHEN, plazierte sich vor diesem in die vorgesehene Position und wendete auf GROssMUTTER eine Tilgungstransformation an. Ein explorativ orientierter JAeGER sensierte auditiv Dreikonsonantenkluster mit Sonoritaetsgipfel und klassifizierte das Lautkontinuum als Schnarchen. Nachdem er sich in eine benachbarte Position bewgt hatte, analysierte er messerscharf die signifikante Tiefenstruktur: -- WOLF -- MAGEN: (Grossmutter + Rotkaepchen). Damit ueberliess er das Phaenomen seinem Schicksal und eilte zum Schreibtisch, wo er diese innovatorische Erkenntnis in einer 200 Seiten langen Arbeit niederlegte, mit der er die Umformulierte Normalosoerte Standardisierte Intensivierte Nullifizierte Nominalphraseologie (UNSINN) realisierte. Durch minimale Faktorisierung wurde er auf einen professoralen

Hochsitz passiviert. Und wenn er nicht getilgt wurde, sitzt er dort heute noch.

• Rotkäppchen - wie es der Psychologe erzählt

Der vorliegende Fall, mit dem sich bereits namenhafte Psychologen beschäftigten, zeigt einmal mehr, welchen enormen Einfluß frühkindliche Prägungen auf die spätere Selbstfindung innerhalb der Gesellschaft haben.

Das 9jährige Mädchen, mit dem alles begann, hatte den Fetisch einer Roten Kappe zu eigen, die sie ständig trug und ihr so den Spitznamen Rotkäppchen einbrachte. Um ihre Handlungsmuster besser verstehen zu können, muß gesagt werden, daß sie nach dem frühen Tod ihres Vaters als Einzelkind von ihrer Mutter in eine Ersatzrolle geschoben wurde, mit der sie altersmässig überfordert war. Da ihr außerdem ein gesundes Leitbild zur eigenen Identitätsfindung fehlte, wurde bereits im Alter von ca. 5 Jahren die Grundlage zu einem hysterisch-depressiven Wesen geschaffen.

Eines Tages beauftragte ihre Mutter Rotkäppchen, der hypochondrischen Großmutter, die durch ihr psychosomatisch bedingtes Hüftleiden so gut wie ans Bett gefesselt war, die täglichen Psychopharmaka zu bringen. Rotkäppchen, deren Unfähigkeit Bedürfnisspannen zu ertragen der Mutter unterbewusst durchaus bekannt war, wurde von ihr aufgefordert, sich nicht von ihrer Wunschbesessenheit und dem Drang zur Sofortbefriedigung überwältigen zu lassen, sondern auf direktem Wege zur Hütte der Großmutter zu gehen. Rotkäppchen gehorchte auch, bis sie einem großen, ungepflegten Wolf begegnete. In ihrer vorpubertären Naivität erkannte sie seinen äußerst stark erlebten Impuls zur Überkompensation von Aggressivität nicht.

Er schlug vor, der Großmutter einen Strauß Blumen von der nahegelegenen Wiese zu pflücken, denn als allgemeingesellschaftliches Symbol für Zuneigung würde dieser vielleicht die Angst der alten Frau mildern, nicht wirklich geliebt zu werden.

Als das naive Mädchen begann, gemäß ihrer persönlichen Farbpräferenzen Blumen auszuwählen, machte sich der Wolf auf den Weg zur Großmutter und sein aggressives Energiepotential entlud sich spontan, indem er die alte Frau auf der Stelle fraß. Als Rotkäppchen die Hütte betrat, bemerkte sie - als Selbstschutz bereits abgestumpft im Umgang mit der kränkelnden Frau - keinerlei Veränderung. Lediglich einige unwesentliche Äußerlichkeiten wurden ihr intuitiv bewusst und so fragte sie:

"Großmutter, warum hast Du so große Augen ?"

"Damit ich Deine Körpersprache besser analysieren kann."

"Aber Großmutter, warum hast Du so große Ohren ?"

"Damit ich Deine Ängste besser verstehen kann."

"Und - warum hast Du so einen großen Mund ?"

"Damit ich Dir bessere Tips für Deine Ich-Findung geben kann."

Mit diesen Worten verschlang der Wolf das Mädchen und fiel alsbald in einen traumlosen Schlaf.

Nun ereignete es sich zur selben Zeit, daß S. Freud dem Ursprung des Über-Ichs auf der Spur war, den er ganz in der Nähe dieser Hütte vermutete. Als er das laute Schnarchen des Wolfes hörte, fühlte er sofort, daß nur ein Wesen mit einer starken schizoiden

Ausprägung solche Töne von sich geben könne. Immer auf der Suche nach aussagekräftigen Beispielfällen für sein neues Buch betrat er die Hütte, weckte vorsichtig den Wolf und versprach ihm 50 kostenlose Therapiestunden, wenn er ihm seine Lebensgeschichte erzählte.

Das nun Folgende ist ein erschreckendes Beispiel für die Auswirkungen intrafamiliärer Spannungen auf die Entwicklung eines Welpen.

Als Kleinstwolf von nur wenigen Wochen verließ sein Vater das Rudel und die Mutter begann ein Verhältnis mit einem gefürchteten Pittbul Terrier aus Hannovers Innenstadt. Dessen rauhe, um nicht zu sagen, brutalen Umgangsformen gegenüber den Welpen beeinflussten deren zart-sensibles Gefühlsleben nachhaltig. Da sie in der Folgezeit nicht die benötigte Atmosphäre der Geborgenheit fanden, um ein Urvertrauen in das Leben zu entwickeln, blieb die allererste Du-Findung aus und es entstand ein tiefes Mißtrauen gegen die Welt sowie das permanente Gefühl, sich zur Wehr setzen zu müssen. Die latente Unfähigkeit, adäquat zu kommunizieren verhinderte die spätere psychosoziale Selbstfindung.

Nach zwei gescheiterten Hypnoseversuchen, mehreren Zeichnungen und einem sehr intensiven Gespräch gelang es dem Meister der Psychoanalyse jedoch, das so lange vor der Umwelt versteckte, mitfühlende Ich des Wolfes anzusprechen und dieser übergab sich gerade noch rechtzeitig, um Rotkäppchen und seine Großmutter lebend herauszuwürgen.

Da Freud unmöglich alle drei Personen betreuen konnte - immerhin waren traumatische Folgen zu erwarten - holte er schnell einige Kollegen zur Stelle, um eine persönliche Betreuung während und nach dem Abklingen des akuten Schockzustandes zu gewährleisten.

Eine mehrjährige Therapie ermöglichte es Rotkäppchen und seiner Großmutter schließlich, ihre Klaustrophobie zu überwinden. Der verkannte und mißverständene Wolf allerdings konnte mit seinen Schuldgefühlen nicht leben. Auch eine stationäre Behandlung hinderte ihn nicht daran, beim ersten Freigang aus seiner Kammer dem letztlich auf Selbstvernichtung ausgerichteten Todestrieb nachzugeben und sich in den klinikeigenen Brunnen zu stürzen.

The End

• **Rotkäppchen - wie es der Jurist erzählt**

Es war einmal eine Minderjährige. Der Überlieferung nach im vorpubertären Alter. Die Eltern des Mädchens hatten ihr in Ausübung des ihnen gesetzlich eingeräumten Namenbestimmungsrechts (§1627 Abs.1, 2 BGB) den Rufnamen Rotkäppchen gegeben, unbeanstandet vom Standesamt, das gemäß §§ 16, 17 des Personenstandsgesetzes nach gebundenem Ermessen hätte widersprechen können.

Rotkäppchen wurde von der Mutter beauftragt (§ 622 BGB), Kuchen und Wein zu der im Walde wohnenden kranken Großmutter zu bringen, ohne daß übermittelt ist, ob es sich dabei um die Großmutter väterlicher- oder mütterlicherseits handelte. Im Rahmen der Aufsichtspflicht (§ 832 BGB) erfolgte eine der nach herrschender Meinung ausreichende

Belehrung vor den möglichen Gefahren des Weges. In ständiger Rechtsprechung wird die Auffassung vertreten, daß selbst bei einem 6jährigen Kind, soweit keine schädlichen Neigungen festgestellt werden, es ausreicht, vor den allgemein üblichen Gefahren einer Weggefährdung zu warnen, um alsdann das Kind unbewacht zu lassen; eine ständige Begleitung durch eine Aufsichtsperson wird nicht gefordert, ein ständiges Eingesperrtsein des Kindes in diesem Alter ist weder geboten noch aus erzieherischen Gründen erwünscht (VersR 1972, Seite 54)!

Entgegen dieser für ausreichend anzusehenden Belehrung ließ sich das Kind von einem der menschlichen Sprache mächtigen Wolf in ein Gespräch verwickeln und gab bei dieser Gelegenheit Informationen preis, die der Wolf arglistig zu seinem Vorteil ausnutzte. Die insoweit erfolgte Einlassung des Kindes hinsichtlich des Gesprächs mit dem Tier ist nicht zu widerlegen, zumal bekanntermaßen auch Lorient im Fernsehen einen sprechenden Hund vorführen konnte.

Die weiteren Angaben des Mädchens anlässlich seiner Vernehmung um die Vorkommnisse im Hause der Großmutter, daß nämlich der Wolf zunächst die Großmutter und alsdann nach einem etwas verfänglichem Gespräch auch Rotkäppchen bei lebendigem Leibe verschlungen habe, wurde indirekt durch die Zeugenaussage des Jägers bestätigt, der durch Aufschneiden des sich im Tiefschlaf befindlichen Wolfs die beiden Personen unverletzt befreite. Als Präjudiz kann auf den Propheten Jonas verwiesen werden, von dem in der Bibel überliefert ist, daß er zunächst von einem Fisch (Jonas 2,1) verschlungen und nach 3 Tagen - möglicherweise wegen Unbekömmlichkeit - wieder ausgespuckt wurde (Jonas 2,11).

Das Aufschneiden des Wolfs durch den Jäger ist tatbestandsmäßig als verbotene Vivisektion zu werten. Die mögliche Einlassung des Jägers, eine Tötung des Tieres - etwa durch Kopfschuß - sei wegen der gerade laufenden Schonzeit nicht zumutbar gewesen, wäre eine Schutzbehauptung und darum unbeachtlich. Wegen des vorhandenen Notstandes entfällt jedoch zumindest der Schuldvorwurf, was eine Bestrafung ausschließt (§ 35 StGB).

Dagegen ist der Jäger wegen Tierquälerei nach dem Tierschutzgesetz zu bestrafen, soweit er als Mittäter gemeinschaftlich handelnd (§ 25 Abs.2 StGB) mit der gleichfalls straffälligen Großmutter und dem noch nicht strafmündigen Rotkäppchen (§ 19 StGB) den aufgeschnittenen Wolf mit schweren Feldsteinen füllte und so den qualvollen Tod des Tieres herbeiführte. Die verwirkte Strafe wäre jedoch mit Rücksicht auf die zuvor erbrachte Hilfeleistung zur Bewährung auszusetzen.

Dem Vernehmen nach soll Rotkäppchen später mit dem Jäger die Ehe eingegangen sein, beide sollen die Großmutter zu sich genommen haben.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lügen sie noch heute

• **Rotkäppchen - wie es der Chemiker erzählt**

Für das aus der Reaktion eines unbekanntes Chemikers mit seinem weiblichen Reaktionspartner, der im folgenden kurz mit dem Trivialnamen Mutter bezeichnet wird, hervorgegangene Produkt hat sich in der internationalen Nomenklatur der Name

'Rotkaeppchen' allmaehlich durchgesetzt, das seinen Kopf bedeckende Kunstfasergewebe mit dem roten Phenazinfarbstoff Safranin gefaebt war. Aus einer Veroeffentlichung in Carnevalistica Chimica Acta 11,11 entnahm die Mutter, dass der weibliche Reaktionspartner der Reaktion, bei der sie ihrerseits gebildet worden war - im folgenden mit Grossmutter bezeichnet - einem Angriff von Stoffwechselprodukten von Bakterien ausgesetzt war. Die Grossmutter reagierte exotherm, was an einer negativen Reaktions- waerme zu erkennen war, die von ihrer Oberflaeche an die sie umgebende Gas- phase abgegeben wurde. Zur Erhoehung ihrer Aktivierungsenergie hatte sich die Grossmutter auf einem sonst zu Reacrationszwecken des menschlichen Koer- pers dienenden Gestell ausgebreitet. Die Mutter entnahm ihrer Chemikalien- sammlung einige Flaschen mit Reagenzien , die geeignet waren, die schaed- lichen bakteriellen Stoffwechselprodukte nebst ihren Praeparatoren aus der Grossmutterlauge auszufaellen. Die Reagenzien verpackte sie bruchsicher in einem mit Holzwolle ausgekleidetem Traggestell und beauftragte Rotkaeppchen, dieses zur Grossmutter zu befoerdern, es ermahnd, nicht das durch silika- tische Gesteinsstuecke befestigte Wegesystem zu verlassen.

Durch Anthocyaninfarbstoffe enthaltende Bluetenblaetter liess es sich doch in die Cellulose-Lignin-Chlorophyll-Vorraete links und rechts der Wege locken. Dort begegnete es einem entlaufenen Versuchstier des physiologisch-chemi- schen Institutes namens Wolf. Dieses pruefte eingehend die Reagenzien und erkundigte sich nach ihrem Verwendungszweck. Der Wolf, der nach einer Sub- stanz suchte, um in seiner Verdauungsapparatur einen neuen Ansatz fahren zu koennen, kam auf den Gedanken, dazu Grossmutterfleisch als geeignetes Sub- strat zu verwenden. Er legte rasch den Weg zur Grossmutter zurueck. Da das Tier annahm, dass Grossmutterfleisch leicht oxydierbar sei, legte es auf schnelles Arbeiten wert und verwendete nicht wie bei fruerehen Reaktions- ansaetzen die von ihm entwickelte Fleischzerkleinerungsapparatur, die nach ihrem Erfinder auch Fleischwolf genannt wird, sondern zwaengte die Grossmut- ter in einem Stueck in seinen Weithalskolben. Da sich der angreifenden Saeure jetzt nur eine geringe Oberflaeche bot, war die Reaktionsgeschwindigkeit na- tuerlich sehr niedrig, und der Wolf legte sich auf ein von vier Stativen ge- haltenes Liegegestell. Um Waermeverluste an die Umgebung zu vermeiden, iso- lierte er sich mit Kleidung und Federbett der Grossmutter. Das Rotkaeppchen, das bald eintraf, identifizierte den Wolf infolge zu oberflaechlicher Ana- lysemethoden als Grossmutter. Es begann vorsichtig, den aliquoten Teil einer mitgefuehrten Reagenzloesung in den vermeintlichen Grossmutterhals einzupipet- tieren. Der Wolf, der wegen der Reaktionshemmung in seinem Magen dringend einen Katalysator benoetigte, glaubte diesen unter den Reagenzien zu erken- nen und fuellte sie alle in sich hinein, einschliesslich Rotkaeppchen und der ganzen Flasche Barbitursaeurederivat, das der Grossmutter eigentlich als Schlafmittel haette dienen sollen.

Zur Erklaerung dieses experimentellen Fehlers sei bemerkt, dass er mit saube- rem praeparativen Arbeiten nicht vertraut war. Die danach zu erwartende Wir- kung trat schnell ein. Der aufsichtsfuehrende Chemiker, der vom Institut ueber das Entlaufen des Versuchstiers informiert worden war, fand den Wolf in diesem Zustand vor. Durch starkes Stossen in der Bauchapparatur wurde er auf eine vorschriftswidrige Beschickung aufmerksam. Er oeffnete die Appara- tur und konnte Grossmutter und Rotkaeppchen ziemlich intakt entnehmen.

Sie waren kaum angeätzt. Den Wolf, dessen Aussenwaende durch das starke Stossen schon Spruenge aufwiesen, zertruemmerte er vollstaendig und warf ihn auf den Abfallplatz. Die beiden isolierten Substanzen wurden durch die ploetzliche Lichteinstrahlung in einen angeregten Zustand versetzt. Die schuessige Energie wurde in Form von Translations-, Rotations- und Oszillationsbewegungen abgegeben. Der Vorfall wurde in einer Zuschrift an die Herausgeber von Grimms Annalen der Chemie veroeffentlicht.

• Rotkäppchen - wie es Jugendliche erzählen

In dieser Story geht's um einen reichen Zahn, der wohl mords knackig aussah, aber durch die feine Family total out war. Jede Menge Klamotten und seinen Plunder, aber dafür immer auf liebes Mädchen machen und seinen Scheiss. Die fuhr da aber entweder voll drauf ab oder blickte überhaupt nicht durch, jedenfalls machte sie nie Rabbatz sondern lief auch noch mit seiner affigen roten Samtmütze rum, die ihr die Grossmutter mal verpasst hatte. Jedenfalls durch selbige antike Dame kam dann die ganze Story ins Rollen. Die hatte es wohl irgendwie umgehauen, wie das bei diesen feinen Pinkeln ja immer so ist. Jedenfalls lag sie in ihrer Poofe flach und erwartet, dass die liebe Family anmarschiert kommt. Die Alten vom Zahn hatten da wohl aber auch nicht gerade den schärfsten Bock drauf, jedenfalls musste der Zahn jetzt mit seinem Fresskorb in den Wald latschen, wo der Nobelschuppen von der maroden Alten stand.

Und wie der Zahn so durch den Wald schnuert, kommt doch sein haariger dunkler Typ angepörscht und ist unheimlich scharf auf den Zahn, weil der so heiss aussieht. Die ist aber durch ihre scheiss bürgerliche Erziehung total verklemmt und lässt nie unheimlich blöde Quatsche raus. Der Typ denkt wohl, dass er das schon irgendwie managed und macht auf romantisch, so mit Blüemlein, Voeglein und Heiteitei. Die kapiert aber wieder nicht die Bohne was läuft und will immer nur für die abgeschlafte Alte Blumen griffeln. Der Typ dreht fast durch, weil er den Zahn nicht krallen kann, will aber unbedingt zu Potte kommen. Die Story mit dem kranken Friedhofsgemüse hatte der Zahn ja beim Blumenknacken an ihn rangelabert. Also nix wie hin in die Villa, die alte Dame aus der Poofe geschmissen und sich schon mal selber reingehauen. Als der Zahn endlich angeschlurft kommt, schnallt der erst gar nix. Hat wohl seine Linsen nicht drin oder ist sonstwie ein bisschen behämmert. Vielleicht isse aber auch cleverer als sie aussieht, steigt aber voll auf die Masche ein. Jedenfalls nach seinem bisschen Geplänkel von wegen grosser Nase und Augen und so ist die Sache geritzt, der Typ griffelt sich den Zahn und vernascht ihn. Die Kiste war ja auch ganz o.k. gewesen, wenn nicht die verklemmte Lady Zoff gemacht hätte. Vielleicht hätte sie auch selber nen Bock auf den Typ gehabt und war jetzt sauer. Bei dieser Sorte Weiber ist ja alles drin. Jedenfalls holt sie seinen Flintenspezi als Verstärkung. Der spielt sich auch gleich als der dicke Macker auf und fuchelt solange mit seiner Knarre rum, bis der Typ die Mücke macht, und ist auch noch stolz drauf. Die alte Lady macht sich jetzt unheimlich über den Fresskorb her und ist auch ganz happy. Nur für den Zahn war das natürlich unheimlich beknackt, dass ihre erste dicke Kiste so voll in die Hose gegangen ist.

• Rotkäppchen - wie es der Sozialist erzählt

Es gab vor einiger Zeit in Thüringen noch ein riesiges Waldstück, das noch nicht zu einem volkseigenen Erholungsgebiet für die werktätigen Massen umfunktioniert war. In diesem Waldstück lebte ein reaktionärer Wolf, den man nach der Kapitulation des faschistischen Hitler-Regimes nicht in eine staatliche Heilanstalt eingewiesen hatte. An einem schönen Sommertag, man feierte gerade das 25-jährige Bestehen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, ging ein fortschrittliches Rotkäppchen ganz allein durch den Wald. Es trug ein blaues Hemdchen, ein gelbes Halstuch und ein rotes Käppchen auf ihrem Haar. Es wollte an diesem Festtag der linientreuen Grossmutter dem Sozialismus zu Ehren russischen Wodka des sowjetischen Brudervolkes schenken.

Plötzlich begegnete ihm der böse faschistische Wolf. Er hatte eine rote Zunge, damit niemand etwas von seinen volksverhetzenden Absichten merkte. Rotkäppchen ahnte auch nichts Böses, weil sie meinte, einen ganz normalen proletarischen Hund vor sich zu haben.

"Es lebe Iljitsch", sagte der Wolf. "Wo gehst du denn hin?" "Ich gehe zu meiner Grossmutter in den Veteranenclub der Volkssolidarität", antwortete Rotkäppchen.

"Aha", sprach der Wolf, "dann bringe ihr doch zu Ehren unserer proletarischen Bewegung ein Blumensträußchen mit, das du im nahen von Jungpionieren angelegten Lenin-Park pflücken kannst."

Das tat Rotkäppchen dann auch. Der faschistoide Wolf jedoch eilte in den Veteranenclub, frass den bürgerlich-korrupten Portier, verschlang die sozialistische Grossmutter, schlüpfte in ihre Kleider, steckte sich die Aktivistennadel an und legte sich ins Bett.

Da kam auch schon das Rotkäppchen zur Tür herein und fragte: "Nun, liebe fortschrittliche Grossmutter, wie geht es dir?" Der Wolf versuchte die volksnahe Stimme der Grossmutter nachzuahmen und antwortete: "Gut, mein liebes Kind." Rotkäppchen fragte erstaunt: "Warum sprichst du heute so bürgerlich-kapitalistisch zu mir?" "Ach, die Rednerausbildung am Vormittag hat mich zu sehr beansprucht", antwortete der Wolf. "Aber Grossmutter, was hast du für grosse Ohren?" "Damit ich das Geflüstere der imperialistischen Volksfeinde besser hören kann." "Was hast du denn für grosse Augen?" "Damit ich die CIA-Schergen besser sehen kann." "Was hast du denn für einen grossen Mund?" "Du weisst doch, dass ich im ZK der Partei tätig bin!" Und mit diesen Worten frass der Wolf das arme Rotkäppchen, legte sich wieder ins Bett, schlief in seiner verantwortungslosen Art sofort ein und schnarchte laut.

Da ging draussen eine Delegation der FDJ vorbei, ein munteres sozialistisches Lied auf den Lippen. Die FDJ-ler hörten das Schnarchen des Wolfes und dachten: "Wie kann eine volksdemokratische Grossmutter nur so imperialistisch-subversiv schnarchen?" Und als der Delegations Sprecher nachsah, fand er den Wolf, liess eine Kalaschnikow holen und schoss ihn, obwohl er nicht in der Betriebskampfgruppe war, auf eigene Verantwortung tot.

Dann schlitzte er ihm den Bauch auf und fand Grossmutter und Rotkaeppchen noch lebend. Um den bourgeois-dekadenten Portier kuemmete er sich nicht, der war ja auch schon fast verdaut.

War das eine Freude! Der Wolf wurde dem VEB Konservenkombinat zugewiesen und zu Fleisch im eigenen Saft verarbeitet. Der Delegationssprecher durfte an der Uniform den Orden "Held der sozialistischen Arbeit" tragen, Rotkaeppchen kam auf die Einheitsliste der Nationalen Front und ist heute Kandidatin des ZK der SED, und die Grossmutter durfte in einem sozialistischen Freundschaftslager in der VR Kuba vier Wochen lang Feldarbeit fuer den sozialistischen Aufbau leisten.

• Rotkäppchen - wie es der Moralist erzählt

Es war einmal in einem Dorf ein kleines Mädchen, das hübscheste, das man sich vorstellen konnte; seine Mutter war ganz in das Kind vernarrt, und noch vernarrter war seine Grossmutter. Diese gute Frau liess ihm ein rotes Käppchen machen, und weil ihm das so gut stand, nannte man es überall nur Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter, die gerade Fladen gebacken und zubereitet hatte, zu ihm: "Sieh einmal nach, wie es deiner Grossmutter geht, denn man hat mir gesagt, sie sei krank. Bring ihr einen Fladen und diesen kleinen Topf Butter.«

Rotkäppchen lief sogleich davon, um zu seiner Grossmutter zu gehen, die in einem anderen Dorf wohnte. Als es durch einen Wald kam, traf es den Gevatter Wolf, der grosse Lust hatte, es zu fressen; aber er wagte es nicht wegen einiger Holzfäller, die in dem Wald waren.

Er fragte es, wohin es gehe. Das arme Mädchen, das nicht wusste, dass es gefährlich war, stehenzubleiben und einem Wolf zuzuhören, sagte zu ihm: »Ich besuche meine Grossmutter und bringe ihr einen Fladen und einen kleinen Topf Butter, die ihr meine Mutter schickt.«

»Wohnt sie denn sehr weit?« fragte der Wolf.

»Oh ja«, sagte das kleine Rotkäppchen, »es ist noch ein Stück hinter der Mühle, die Ihr da unten seht, im ersten Haus vom Dorf.«

»Na schön!« sagte der Wolf. »Dann will ich sie auch besuchen. Ich gehe diesen Weg hier, und du gehst den anderen Weg da-mal sehen, wer eher da ist.«

Der Wolf lief aus Leibeskräften den Weg, der kürzer war, und das kleine Mädchen ging den längeren Weg, wobei es seine Freude daran hatte, Haselnüsse zu sammeln, Schmetterlingen nachzujagen und Sträusse aus den Blümchen zu binden, die es fand. Der Wolf brauchte nicht lange, um zum Haus der Grossmutter zu gelangen. Er klopfte an: poch, poch.

»Wer ist da?«

»Ich bin Euer Töchterchen Rotkäppchen«, sagte der Wolf, indem er seine Stimme verstellte, »und bringe Euch einen Fladen und einen kleinen Topf Butter, die Euch meine Mutter schickt.«

Die gute Grossmutter, die im Bett lag, weil sie ein wenig krank war, rief ihm zu: »Zieh

den Pflock, dann fällt der Riegel.«

Der Wolf zog den Pflock, und die Tür ging auf. Er stürzte sich auf die gute Frau und verschlang sie im Nu, denn er hatte schon seit über drei Tagen nichts gegessen. Darauf schloss er die Tür wieder und ging hin und legte sich in das Bett der Grossmutter, um dort auf das kleine Rotkäppchen zu warten, das einige Zeit später kam und an die Tür klopfte: poch, poch.

»Wer ist da?«

Als Rotkäppchen die rauhe Stimme des Wolfs hörte, hatte es erst Angst, aber weil es meinte, die Grossmutter sei erkältet, gab es zur Antwort:

»Ich bin Euer Töchterchen Rotkäppchen und bringe Euch einen Fladen und einen kleinen Topf Butter, die Euch meine Mutter schickt.«

Der Wolf rief ihm zu, indem er seine Stimme ein wenig sanfter machte:

»Zieh den Pflock, dann fällt der Riegel.« Rotkäppchen zog den Pflock, und die Tür ging auf. Als der Wolf sah, dass es hereinkam, versteckte er sich im Bett unter der Decke und sagte zu ihm: »Stell den Fladen und den kleinen Topf Butter auf den Backtrog und leg dich zu mir.«

Das kleine Rotkäppchen zieht sich aus und geht hin und legt sich in das Bett, wo es zu seinem allergrössten Erstaunen sah, wie seine Grossmutter ohne Kleider beschaffen war. Es sagte zu ihr:

»Grossmutter, was habt Ihr für grosse Arme!«

»Damit ich dich besser umfassen kann, mein Kind!«

»Grossmutter, was habt Ihr für grosse Beine!«

»Damit ich besser laufen kann, mein Kind!«

»Grossmutter, was habt Ihr für grosse Ohren!«

»Damit ich besser hören kann, mein Kind!«

»Grossmutter, was habt Ihr für grosse Augen!«

»Damit ich besser sehen kann, mein Kind!«

»Grossmutter, was habt Ihr für grosse Zähne!«

»Damit ich dich fressen kann!« Und mit diesen Worten stürzte sich der böse Wolf auf Rotkäppchen und frass es.

Moral:

Hier sieht man, dass ein jedes Kind und dass die kleinen Mädchen (die schon gar, so hübsch und fein, so wunderbar!) sehr übel tun, wenn sie vertrauensselig sind, und dass es nicht erstaunlich ist, wenn dann ein Wolf so viele frisst. Ich sag ein Wolf, denn alle Wölfe haben beileibe nicht die gleiche Art: Da gibt es welche, die ganz zart, ganzfreundlich leise, ohne Böses je zu sagen, gefällig, mild, mit artigem Betragen die jungen Damen scharf ins Augefassen und ihnen folgen in die Häuser, durch die Cassen Doch ach, ein jeder weiss, gerade sie, die zärtlich werben, gerade diese Wölfe locken ins Verderben.

• Rotkäppchen - wie es der Ordnungsfanatiker erzählt

Zeichen Anzahl

1415

! 5

' 5

, 147

. 49

: 17

; 3

? 6

A 8

B 15

D 26

E 13

F 4

G 36

H 12

I 2

J 2

K 14

L 3

M 9

N 6

O 1

P 1

R 25

S 22

T 13

U 3

V 4

W 48

Z 2

a 357

b 83

c 217

d 307

e 795

f 81

g 154

h 310

i 367
j 4
k 84
l 168
m 140
n 504
o 186
p 74
r 373
s 304
t 362
u 256
v 24
w 84
z 35
« 37
» 37
ß 67
ä 46
ö 11
ü 31

• Rotkäppchen - wie man es in Mecklenburg erzählt

Dor wir mal eins ein Fruu, dei hadd ein luett Diern. Diss' hadd uemmer so'ne rode Kappe up, dorvon heit sei "Rotkaeppchen".

Einmal seggt ehr Mudder tau ehr: "Rotkaeppchen, gah hen un bring' Grossmudder 'n baetten Kauken un Wien hen, denn sei is krank!"

As Rotkaeppchen in 'n Holt is, begegnet ehr dei Wulf. Dei seggt: "Wo willst du hen, Rotkaeppchen?"

"Ick will Grossmudder Kaucken un Wien henbringen."

"Wo wahnt dien Grossmudder?"

"Dor hinnen in 'n Holt uenner dei groten Eiken."

Donn seggt dei Wolf: "Willst Grossmudder nich 'n poor Ierfbeeren un einen Blaumenstruuss mitnaehmen?"

"Ja" seggt Rotkaeppchen.

Un uenner dei Tiet geht dei Wulf hen nah Grossmudder ehr Huus un kloppt an. Donn seggt Grossmudder "Wer is da?"

"Dat is Rotkaeppchen! Ich bring di Kuchen un Wien!"

Donn seggt Grossmudder: "Druock man up dei Klink!"

Donn geht dei Wulf hen un frett Grossmudder up. Donn keummt Rotkaeppchen un seggt: "O Grossmudder, wat hest du foer grote Ogen?"

"Dat ick di baeter sehn kann!"
 "O Grossmudder, wat hest du foer 'ne grote Naes?"
 "Dat ick di baeter roeken kann!"
 "O Grossmudder, wat hest du foer grote Uhren?"
 "Dat ick di baeter hueren kann!"
 "O Grossmudder, wat hest du foer grote Haend'n?"
 "Dat ick di baeter anfaten kann!"
 "O Grossmudder, wat hest du foer ein großes Muul?"
 "Dat ick di baeter fraeten kann!" -- Un donn springt hei tau un frett Rotkaeppchen up.
 Donn leggt hei sick weder in 'n Bett un snorkt.
 Donn keummt dei Jaeger dir voerbei in seggt: "Wo snorkt dei oll Fruu so dull: Is sei so krink? Ick moet mal tauseihn."
 Un hei geht nu rin, un donn lieggt dei Wulf in 'n Bett. Dei Jaeger kuummt nu bie un snitt den Wulf den Buuk apen. Donn kuummt Rotkaeppchen wedder ruut un Grossmudder uck. Donn packen sei den Wulf den Buuk vull Stein un laten em nu loopen. Donn will dei Wulf eins suppen un foellt rin in 't Water

• Rotkäppchen - wie man es in Sachsen erzählt

Da war aemal ae gleeenes niedliches Maedchen. Das grichte von seiner Grosse-mudder aenne feierrote Samtgabbe mit aenner Bummel dran. Drin sah de Gleene so schnaerblich aus, dass barduh geen andern Bibbi maehr uffsetzte. Un so gams, dass von dr ganzen Nachbarschaft Rotgaebbchen genannt wurde.
 Eenes Dages sagte de Mudder zu dr Gleeenen:
 "Gomm, mei Gind, nimm hier das Henkelgaerbchen un brings naus bei de Grosse-muder. Se hat aehmd telefoniert, dassruch gar nich hibsich is heite."
 "Was isn da drinne im Gorbe?" fragte Rotgaebbchen.
 "Aenne Flasche Abbelwein, aenne Biggse Eelsardin' un aenne Baebe (Saechsisches Nationalgebaeck). Dassde mir aber nich etwa unterwaechens am Guchen rumgnaubelst! Wenn de Hunger hast, issde deine Baemmchen mit Gunsthonich, verschtanden?"
 Rotgaebbchen verschrach scheene zu folchen un hubbste frehlich in dn Frielink naus. Wiese nach aenner Vaertelschtunde im Walde drinne war, gam ploetzlich ae Wolf angelaascht. - Was das fier Dier is, wolltr wissen? - Nu schtellt eich aemal Baezolds Garo vor, denkt eich noch ae Schtickchen dran, drzu ae viel schbitzern Gobb un gliehede Oochen - un da habtr ae Woelf.
 So a Viech gam also ausn Busche un meente: "Bei waen willstn, Rotgaebbchen?"
 "Bei de Grosse-mudder."
 "Nu weesste, da waerd'ch awer daer alten Frau ae baar Bliemchen mitnaehm. Das geheert sich eenfach so fier ae gebildetes Enkelgind."
 "De hast eechentlich recht", sagte Rotgaebbchen, schtellte ihrn Gorb unter aenne Danne un bickte sich nach Anemon' un Briemeln.
 Se hatse awer nich gleich mitr Wurzel rausgerubbt wie ihr, sondern jedes eenzelne sachte abgegnibst. Dr Wolf feixte in sich nein un saebbelte naus bei de Grosse-mudder. Dort

schbrangr mit een Satz ins Heischen, sauste durch die gute Schtuwe un dann hinter in de Gammer un verschlang de alte Frau.

Se hatte iwerhaupt nich Zeit, um Hilfe zu brilln, da sasse schon drinne im Wolfsbauche. Na un da warsch nadierlich zu schbaete. Hieruff groch das beese Dier ins Bette nein, deckte sich bis nuff zu un schtilbte sich dr Grossemudder ihre lilane Nachtmitze iwersch Gesichte. Nach aenner Weile gam Rotgaebbchen un wunderte sich, dass de Diere uffschtand. Nu, wahrscheinlich dud de Grossemudder grade liften, dachte se dann un lief nein in de Gammer. Da fielr nu gleich uff, dass de de alte Frau heite so ae faerchterlich grossen Mund hatte.

"Awer meine gude Grossemudder" meente se, "wie siechste denne aus? De hast wohl de Maulschbaerre gegricht?"

Sie beichde sich ae bisschen diefer iwersch Bette. Da riss dr Wolf den Rachen uff un waerchte ooch noch 's gleene Maedchen nunter. De Grossemudder rickte ae Haebbchen beiseite, un nu sassense alle beede drinne. Wenn mr wenichstens de Baebe mit haetten, daechte Rotgaebbchen. Awer reden gonnte se nischt, denn de Luft war gans dick un schnierte ihr de Gaele zu. Dr Wolf schlief nach daem Reggordfriehtschtick ein un schnarchte so laut, dass draussen de Boomschaemme waggelten.

Da gam ae Jaecher angeleiert, heerte das Schnarchen un dachte: "Ich gann mr nich haelfen: Das is doch direggt unweiblich von daer alten Frau, so druflos zu rasseln!" Dann ginkr nein ins Heischen un maerkte nadierlich gleich, wen'r da im Bette vor sich hatte.

"Habbch dich endlich erwischt, du fraecher Gedatte!" rief, holte aus dr Giche dr Grossemudder ihre Gefliechelschaere un schnibbelte behutsam dn Wolfbalch uff. Das war nu vielleicht aenne Freide, wie die beeden wieder ans Dageslicht gegollert gam! De alte Frau butzte ihre Brille, die da drinne gans angeloofen war, un Rotgaebbchen schtobbte dn Wolfsbauch voll Brigetts ausn Gohlngasten un naechte dann das beese Dier wieder zusamm. Un wie nu dr Wolf uffwachte un sich heimlich ausn Schtaube machen wollte, blumbstr dod uffn Bettvorlecher.

De Grossemudder, Rotgaebbchen und dr Jaecher tranken dn Abbelwein, machten sich iwer de eelsardin un deilden sich in de Baebe. Se warn saehre froh, dass de Sache noch so scheen abgeloofen war.

Nu naehmt eich draus aenne Lehr - besonders ihr Maedchen: s is immer besser, ae weibliches Wesen gimmt sich iwerhaupt nich drum, wennse unterwaeches eener angewasselt, denn mr gann nie wissen, was drhinterschteckt.

• Rotkäppchen - wie der Drogendealer es erzählt

"Rotkäppchen", sprach die Mutter zur Tochter, "Die Drogen deiner Großmutter sind alle, bring ihr doch bitte ihre LSD Rationen und Ecstasy Kapseln, damit sie wieder ordentlich absteppen kann und mal wieder richtig auf Sendung kommt.

Hol bitte von Udo, unserem Dealer, 20 Gramm Koks, 15 Pappen, 3 Micros und 80 Teile. Hier hast du meine MasterXTCARD, damit bezahlst du bei ihn. Hier hast du noch einen

Korb in dem du alles ordentlich verstauen kannst.

Dann bringst du ALLES unbeschadet zur Großmutter und achtest darauf, daß sie alles brav einwirft und dir danach noch 1 oder 2 Bongs streut.

Aber achte darauf, daß du nur auf dem roten Weg gehst, gehe NIEMALS auf dem gelben, dem grünen oder gar dem grün-gelben Weg, denn dort lauern Bürger, Polizisten und Ergotherapeuten. Es soll dort sogar Psychiater geben."

So machte sich Rotkäppchen auf zur Großmutter. Sie musste allerdings noch durch die ganze gefährliche Stadt. Wie gut, daß sie sich auf dem roten Weg befand, wo nur Rotkäppchen gehen dürfen.

Nach einigen Minuten des Wanderns entdeckte sie eine schöne rot-weiße Frucht. Sie blieb ein paar Augenblicke davor stehen und bewunderte ihren starken Stamm, der sich in die Erde grub und ihren kräftig rot-scheinenden Hut mit weißen Flecken darauf. Ein tolles Naturschauspiel.

Rotkäppchen setzte ihren Weg fort. Eine halbe Ewigkeit später sah sie ein anderes Rotkäppchen, daß mit den Armen ruderte und um Hilfe schrie:

"Hilfe, Hilfe", schrie das andere Rotkäppchen "ein grün-gelber Polizist hat mir Drogen verkauft."

"Warum bist du nicht auf dem roten Weg geblieben ", riefen die Pilze im Chor, "selber, selber Schuld bist du!"

"Ja", sagte unser Rotkäppchen, "warum denn nur und warum bist du nicht stehen geblieben?"

"Oh je", schluchzte das andere Rotkäppchen, "der Polizist hat mir einen Zauber auferlegt, jetzt kann ich mich nur noch in ungeraden Sekunden bewegen. Dadurch bin ich viermal langsamer geworden und konnte deshalb nicht so schnell stehen bleiben. Der Polizist hat mir einfach alles verkauft, jetzt habe ich soviele Drogen hier, was mach ich denn bloß damit?"

"Vielleicht kann ich dir etwas helfen...", sagte unser Rotkäppchen, "ich brauche 20 g Koks, 15 Pappen, 3 Micros und 80 Teile, hat er dir zufällig soviel gegeben?"

"Nein, schön wäre es", sagte das andere Rotkäppchen, "er hat mir 10 Gramm Ketamin verkauft, daß wird bis in alle Ewigkeit ausreichen und ich werde mich nie mehr bewegen können..."

"Ich werde dir helfen", freute sich unser Rotkäppchen und nahm ihr die Tüte ab.

"Schön", jubelte das andere Rotkäppchen und schrie (sich entfernend), "der Zauber ist fort, ich bin wieder frei!".

Unser Rötikäppchen war zufrieden, es hatte den Mercedes aller Drogen, genau das richtige für ihre Großmutter. Sie steckte die Tüte ein und hopste davon.

Währenddessen ließ das andere Rotkäppchen seine Kleidung fallen. Huch, wer hätte das gedacht? Ein grün-gelbes Rotkäppchen kam zum Vorschein - diese sind bekannt für ihren schlechten Humor und die schrecklich wahren Geschichten, die sie erzählen.

Dann zog sich das nun grün-gelbe Rotkäppchen die gelben Streifen vom Körper. Ein grünes Rotkäppchen also - das ist nicht so schlimm, denn grüne Rotkäppchen sind im allgemeinen nur schlechte Verlierer.

Doch nun wusch sich das grüne Rotkäppchen. OH SCHRECK, WAS KOMMT DA ZUM VORSCHN??

Ein SCHWARZES Rotkäppchen, oh Gott, oh Gott. Die grüne Farbe fließt von seinem Körper, es ist ein schwarzes Rotkäppchen.

Es ist gemeiner als jeder Bürger, sogar gemeiner als die Polizisten. Es ist das fieseste Wesen des ganzen Universums, sogar die Psychiater haben Angst davor.

Rotkäppchen war nun guter Dinge. Es hatte Ketamin - das beste was der Drogenmarkt hergab, der Rolls-Royce unter den psycho-aktiven Drogen. Zehn Gramm, davon kann man bestimmt 5 Jahre lang auf Sendung sein. Man ist dann abwechselnd Gott, das Universum, ein Stein, das Nichts und wieder Gott usw.

"Ich habe noch nie Ketamin probiert", dachte sich Rotkäppchen, "aber ein kleines bisschen in die ein oder andere Vene kann doch nicht Schaden. Oh Mensch, da liegt ja ein Beipackzettel drin."

KETAMIN

Wirkungsweise: Universell-transzendent-omnipotent-hypergeometrisch-blauer Effekt

Anwendung: Mit einer langen Spritze durch den Brustkorb direkt ins Herz spritzen.

Dosierung: ALLES

Neben- und Wechselwirkungen: KEINE, Drogen sind Gesund.

So nahm Rotkäppchen ihre Fixerutensilien von Tchibo für 3,95 zur Hand und erwärmte das Ketamin auf dem Löffel, füllte es in die Spritze und spritzte es durch die linke Brustseite, an den Rippen vorbei, durch das Muskelgewebe, direkt ins HERZ....

kRoNgschtttTTsPLOGRyiSch...und fiel in einen tiefen Schlaf.

• Rotkäppchen - wie man es beim Pizzaservice erzählt

Es war einmal ein Mädchen namens Rotkäppchen, dem es sehr langweilig war. Sie beschloss zu ihrer Großmutter zu fahren. Sie suchte aus dem Telefonbuch den Pizzaservice heraus, und bestellte eine Pizza. Die Pizza nahm sie zu ihrer Großmutter mit als kleines Geschenk. Sie stieg auf ihr Motorrad und brauste davon. Auf dem Weg dorthin musste sie durch einen Wald fahren. Dort hätte sie beinahe einen Wolf überfahren. Er fragte sie, wo sie so schnell hin wolle. Sie antwortete: "Ich fahre zu meiner Grossmutter, sie wohnt am Ende des Waldes." "Vielen Dank", sagte der Wolf und verschwand. Rotkäppchen sauste mit 100 Sachen weiter. Bei der Großmutter angekommen, suchte Rotkäppchen diese vergeblich, doch im Schlafzimmer wurde sie fündig. Dies war aber nicht die Großmutter, sondern der Wolf. Blitzschnell reagierte Rotkäppchen; sie griff auf den Schrank und holte, um den Wolf zu erschießen, Großmutter's MG herunter. Als das erledigt war, suchte sie weiter nach der Großmutter. Im Speicher fand sie sie dann endlich. Die Großmutter war an beiden Händen gefesselt und Rotkäppchen entfesselte sie. In der Küche aßen sie dann die inzwischen schon kaltgewordene Pizza. Moral: Eine Pizza isst man heiß!

• **Blauweißkäppchen , Rotkäppchen , die sieben Zwerge und andere**

Es war einmal ein kleines, hübsches Mädchen, das Rotkäppchen hieß und mit seinen Eltern an einem kleinen Wald lebte. Rotkäppchen hatte seinen Namen erhalten, weil es immer eine rote Coca-Cola-Kappe trug. In der Nachbarschaft wohnten die sieben Zwerge und Dornröschen mit ihrem Prinzen.

Einmal sollte Rotkäppchen zur Großmutter gehen. Die Mutter sagte: "Bring deiner Oma etwas Geld, Wein und Kuchen. Und gib das Geld nicht wieder an der Pommestube für deine geliebte Cola und Fritten aus!"

Rotkäppchen ging sofort los. Das Haus der Großmutter stand an einer Lichtung tief im Wald. Als Rotkäppchen Blumen für ihre Oma pflücken wollte, geriet sie abseits vom Weg. Da sah sie die Steine, die Hänsel und Gretel liegen gelassen hatten. Sie folgte den Steinen und kam zum Hexenhäuschen. "Elender Mist, ich bin im falschen Märchen!", rief sie. Da kam eine alte, hässliche Frau auf Inlinern angebraust und fragte: "Wo ist Hänsel? Hast du ihn nicht mitgebracht?" "Nö, ich bin doch gar nicht Gretel", meinte Rotkäppchen. "Dann düs bloß ab und lass die Finger von meinem Lebkuchen!", erwiderte die Hexe und war verschwunden.

Rotkäppchen ging weiter und traf plötzlich Schneewittchen. "Hey", rief diese, "bei den Zwergen ist es heute langweilig. Die nerven! Da geh ich doch lieber zu den Bremer Stadtmusikanten. Die schmeißen heute ´ne Party."

Rotkäppchen fragte Schneewittchen nach dem Weg zur Oma. Schneewittchen erklärte den Weg und ging weiter.

Als Rotkäppchen endlich ankam, saß die Oma auf der Gartenbank vor dem Haus und sagte: "Heute wollte mich der Wolf ganz schön vergackeiern. Da habe ich ihm aber eins über die Rübe gezogen und ihn aufs Bett gefesselt. Ruf schnell den Jäger an, er soll ihn abholen."

Rotkäppchen griff zum Handy und telefonierte mit dem Förster. Er kam sofort und brachte den Wolf zum tapferen Schneiderlein, das ihn auf einen Streich erledigte. Und Rotkäppchen und die Oma aßen Kuchen und saßen in der Sonne.

• **Rotkäppchen und Aschenputtel**

Es waren einmal zwei hübsche Mädchen. Eines davon hieß Aschenputtel und das andere Rotkäppchen. Aschenputtel war ein bisschen größer als Rotkäppchen. Rotkäppchen hatte eine sehr kranke Großmutter im Wald, Aschenputtel hatte eine Stiefmutter und zwei Stiefschwestern, die gar nicht nett waren. Sie ließen Aschenputtel jeden Tag nur putzen. Rotkäppchen aber musste fast jeden Tag zur Großmutter, weil die ja krank war. Eines Tages sagte die Mutter von Rotkäppchen: "Mein liebes Kind, gehst du zu deiner kranken

Oma?" "Ja", antwortete sie und ging sofort los. An diesem selben Tag wollte Aschenputtel auch in den Wald, um ein paar Blumen zu pflücken, und sie ging auch los, beide auf verschiedenen Wegen. Rotkäppchen dachte sich: "Ich pflücke einen kleinen Strauß Blumen für die Großmutter; darüber wird sie sich bestimmt freuen." Plötzlich sah sie eine große Wiese mit Blumen. Rotkäppchen freute sich, dass es eine Wiese mit Blumen gab, und rannte ganz schnell hin. Aschenputtel kam erst ein bisschen später und sah ein Mädchen, das Blumen pflückte. Sie ist auch zu der Wiese hingegangen und pflückte auch Blumen. Da fragte Rotkäppchen Aschenputtel: "Wer bist du?" "Ich heiße Aschenputtel und du?" "Ich heiße Rotkäppchen." Und Aschenputtel sagte: "Sollen wir gute Freundinnen werden?" "Ja", antwortete die andere, da wurden sie gute Freundinnen. Rotkäppchen fragte Aschenputtel: "Willst du mit mir zu meiner Großoma gehen, weil sie krank ist?" "Ja, gerne!" Und sie gingen weg. Sie wurden ganz gute Freundinnen und unternahmen jeden Tag etwas zusammen. Und so endet die Geschichte

• **Rotkäppchen – intellektemanzipressiv**

Es war einmal vor langer Zeit ein dreizehn Jahre altes Mädchen, das hatte geile geschminkte Lippen und trug immer ein rotes Kopftuch, sodaß es von allen Leuten "Rotkäppchen" genannt wurde.

Eines Tages schlug ihr ein Freund vor: "Du Rotkäppchen, hier hast du einen Korb mit Kondomen. Lauf mal damit zu deiner Großmutter und provoziere sie mit schweinischen Witzen. Die hat nämlich ein Rad ab und ist total reaktionär. Die Großmutter lebt in einem einsamen Haus hinter dem Wald."

Also ging Rotkäppchen los und fickte zwischendurch mit allen Jungen ihrer Klasse, die sie unterwegs traf und geil fand. Natürlich vergaß sie dabei niemals, Kondome aus ihrem Korb benutzen zu lassen. Die Jungen, die sie nicht mochte, trat sie dagegen kräftig in die Eier.

Als sie im Wald angekommen war, traf sie einen Wolf. "Hallo, du bist geil," sagte der Wolf. "Darf ich dich ficken?"

"Tut mir leid," sagte Rotkäppchen, "ich bin echt nicht mehr in Stimmung. Ich muß nämlich meine reaktionäre Großmutter provozieren gehen. Die lebt in einem einsamen Haus hinterm Wald. Du kannst mich meinetwegen morgen besuchen, aber bloß keine Zweierkiste, daß das vorher klar ist."

Der Wolf war aber noch nicht ganz emanzipiert. Deswegen lief er schnell davon, warnte Rotkäppchens Großmutter, die eilends davonrannte, und legte sich stattdessen selber nackt auf Großmutter's Bett.

Kurze Zeit später kam Rotkäppchen vorbei. Die wunderte sich über das geänderte Aussehen der Großmutter und fragte:

"Aber Großmutter, warum hast du so geile Lippen?" -- "Damit ich dich besser knutschen kann," antwortete der Wolf und kicherte versaut.

Rotkäppchen schaute etwas weiter nach unten und rief überrascht: "Aber Großmutter, warum hast du so einen großen, steifen Schwanz?" -- "Damit ich dich besser ficken kann," rief der Wolf und lachte dabei schleimig.

"Aber Großmutter," rief Rotkäppchen verwundert, "warum baust du deinen Schweinskram denn ausgerechnet in Grimmsche Kindermärchen ein? Glaubst Du wirklich, daß das paßt?!"

"Na ja," sagte der Wolf und lächelte verlegen, "ich weiß selber, daß das reichlich bescheuert ist. Aber hach, dadurch wirkt der Erzähler doch so hübsch aufgeklärt und so schrecklich intellektemanziprogressiv..."

• Rotkäppchen beim Psychiater

Als der Wolf tot war, verabschiedete sich das Rotkäppchen von der Großmutter und dem Jäger und ging nach Hause. "Warum kommst du so spät?" schrie die Mutter das Rotkäppchen an. "Ich bin auf meinem Weg dem Wolf begegnet und...". "Und was, du weißt doch ganz genau, daß du bei Anbruch der Dunkelheit zuhause zu sein hast", pöbelte die Mutter. "Der Wolf hat zuerst die Großmutter gefressen und dann mich und...". "Hör bloß auf mit diesem dummen Wolf! - was erzählst du da für einen Scheiß?" "Der Jäger mußte uns dann anschließend wieder aus dem Wolf herausschneiden", sagte das Rotkäppchen. "Warte, ich geb' dir gleich Wolf und Jäger", sagte die Mutter und griff nach dem Eichenknüppel. Plötzlich kam der Vater. "Was ist hier los?" fragte er. "Ich bin vom Wolf gefressen worden", fing das Rotkäppchen an zu weinen. "Sieh dir das an, das ist typisch deine Tochter", schimpfte die Mutter. Erst neun Jahre alt geworden und lügt schon, daß sich die Balken biegen. "Sie hat nun mal eine blühende Phantasie." "Frage doch die Großmutter, was wirklich geschehen ist", meinte der Vater. "Ach wo, die Alte weiß doch nicht einmal, was sie heute zum Frühstück gegessen hat. Wie soll sie sich dann daran erinnern? Die ist doch nicht ganz dicht", erwiderte die Mutter. "Du weißt doch, was das heißt?" sagte der Vater zum Rotkäppchen. "Nur Wasser und Brot für einen Monat!" Das Rotkäppchen ging ins Bett mit leerem Magen und war wütend. Am nächsten Tag sprach die Mutter mit Rotkäppchens Lehrerin, damit sie sich der Sache annehme. Diese erzählte den Kindern immer - besonders Rotkäppchen - die Geschichte von einem Schafhirten, der allen immer erzählte, der Wolf sei dagewesen, obwohl er es nicht war. Und als dieser dann wirklich kam, glaubte es keiner mehr. Außerdem forderte sie alle Kinder auf, sich zu melden, wenn sie schon einmal geschwindelt hätten. Alle Kinder meldeten sich, nur Rotkäppchen nicht. "Und du Rotkäppchen," fragte die Lehrerin schließlich, "hast du nichts zu berichten?" "Ich habe nicht gelogen", schrie das Rotkäppchen. Die Lehrerin konnte nicht mehr und gab es auf. Die Mutter war verzweifelt. Die einzige Möglichkeit, ihrer Tochter zu helfen, war ein Psychiater und so kam es dann dazu. "Leg dich auf die Couch", sagte der Psychiater, "und sag mir, was du gerade denkst." "Was hast du für ein großes Maul?" sagte Rotkäppchen. Der Psychiater

sprang auf, faßte Rotkäppchen am Kragen und schrie: "Was hast du gesagt , du kleine Schlampe? Noch so'n Ding und du fliegst." "Das fragte ich doch nur die Großmutter , als ich sie sah", sagte das Rotkäppchen. "Ach so", sagte der Psychiater und setzte sich wieder hin und schrieb in sein Rotes Buch : Großmutterkomplex? - "Und was hat sie darauf geantwortet?" "Es war ja gar nicht meine Großmutter, sondern der böse Wolf. Er sagte: „Damit ich dich besser fressen kann!“." Der Psychiater schrieb wieder in sein Buch . Diesmal : "Verfolgungswahn und Eßstörungen!" - "Und was hat der Wolf dann getan?" fragte er. "Er hat mich aufgefressen." Daraufhin klappte der Psychiater sein Buch zu und sagte nur: "Jetzt reicht's aber !" - Er ging anschließend zur Mutter und sagte: "Ihre Tochter hatte während der frühkindlichen Phase ein traumatisches Erlebnis, was es letzten Endes dazu bewegt, so einen Schwachsinn zu erzählen. Sagen Sie , haben Sie Rotkäppchen jemals Märchen erzählt? " "Ja" , sagte die Mutter . "Na also!" schrie der Psychiater . "Sehen Sie , ich war schon immer der Meinung, daß Märchenerzählen das Schlimmste ist, was man einem Kind antun kann. Und nun haben wir den Beweis. Märchen müssen verboten werden!"

Da nun das Problem geklärt schien, sah Rotkäppchens Therapie folgendermaßen aus: Rotkäppchen mußte immer wieder zum Psychiater und ihre Geschichte erzählen. Sie wich jedoch niemals vom Ursprung ab; daher versuchte der Psychiater es auf eine andere Weise. "Bist du ganz sicher , daß der Wolf böse war?" fragte er. "Vielleicht war es ein guter und lieber Wolf?" Rotkäppchen wußte darauf keine Antwort . - Etwas später dann begegnete Rotkäppchen auf dem Weg in den Wald schon wieder einem Wolf. Sollte sie schreien? - Ach , warum denn? Es glaubt ihr doch so oder so keiner und wahrscheinlich war es sowieso ein guter, lieber Wolf.

Uns seitdem ward sie nie wieder gesehen und ihr Fall wurde zu einer XY-Akte.

• Rotkäppchen – redegewandt

Sonntag morgen stand Rotkäppchen sehr früh auf. Fröhlich flüsterte sie vor sich hin: "Heute ist **ein Wetter zum Eierlegen**, da **ist bei mir der Bär los**." Sie trug das rote Cape, das sie am liebsten anhatte, lief rasch zu ihrem geliebten roten Sportwagen, der **unter Brüdern gut und gerne** seine 3000 Mark wert war, dann brauste sie mit dem Sportwagen in den Wald hinein. Heute hatte sie die Verabredung mit ihrem erst vorgestern kennengelernten Freund, dem hübschen Jäger.

Jetzt **ging** der Mutter aber **der Hut hoch**, denn heute sollte Rotkäppchen der Oma das Mittagessen schicken. "**Muß Liebe schön sein**", dachte die Mutter, die wegen Omas Mittagessen besorgt war. "Merk dir das!" murrte die Mutter darüber, "**Du bist doch nicht der Nabel der Welt**", und sie entschied: "Ich kann selbst das Essen zu Oma bringen." "Aber", nun zögerte sie, "von dem Weg **habe ich keinen blassen Dunst**. Ach, das macht nichts, ich kann immer irgendjemanden fragen."

Wie zu erwarten, verlief sich die Mutter im Wald. Da traf sie einen hungrigen Wolf. Als sie den Wolf nach dem Weg fragte, sagte er ihr: "Ich kann Ihnen jetzt nicht helfen, ich **bin auf dem Sprung**." Aber, nachdem der Wolf wußte, daß die schwache und hilflose Oma allein im Bett lag, dachte er: "Diese Frau muß **zu dumm zum Milchholen** sein." und

wies der Mutter den falschen Weg. Dann rannte er mit aus dem Maul fließendem Speichel zu Oma.

Jetzt war es schon 13 Uhr. Die Oma hatte noch kein Essen bekommen. Sie murmelte vor sich hin: "**Verflixt in die Kiste**, ich habe heute **einen Kopf wie ein Omnibus** und muß im Bett liegenbleiben. Jetzt ist es schon 13 Uhr, warum bringt das verfluchte Rotkäppchen mir kein Essen? Der muß ich mal **auf's Dach steigen**." Vor Hunger wurde die Oma ungeduldig. Sie sprang aus dem Bett, ging im Zimmer umher und murmelte immer: "Verfluchtes Rotkäppchen!" - Plötzlich sah sie durch das Fenster den Wolf mit zwei weit vorstehenden Eckzähnen geschlichen kommen. "Der will mir hier **ein Bein stellen**, ich muß höllisch aufpassen", dachte die Oma und überlegte, wie sie **die Kuh vom Eis kriegen** konnte. Dann sagte sie leide: "**Bange machen gilt nicht**. Du bist noch arg **grün hinter den Ohren**." Jetzt faßte die Oma einen Entschluß: "Mit dem muß ich mal **Schlitten fahren**", und da kam ihr gerade der Gedanke: "Ich kann nicht auf das Essen warten, **bis ich schwarz werde**. Lieber den Wolf essen als vor Hunger sterben! Außerdem kann ich mir einen Mantel aus der Wolfshaut machen lassen." Sofort holte sie das Jagdgewehr und zielte auf den Wolf. **Aller guten Dinge sind drei**, deshalb schoß die Oma dem Wolf drei Kugeln in den Kopf und nahm nach zwanzig Minuten eine üppige Mahlzeit ein. Zu gleicher Zeit traf die Mutter im Wald Rotkäppchen und den Jäger. Sie erzählte den beiden, daß der Wolf ihr den falschen Weg gewiesen hatte. Als der Jäger das hörte, sagte er: "Ach nein! Der Wolf **hat schon lange keine weiße Weste mehr**. **Um ein Haar** hätte ich ihn gefangen, doch er ist mir entwischt." "Du **hast es dir eingebrockt, jetzt mußt du die Suppe auslöffeln**", schimpfte die Mutter Rotkäppchen und sagte schluchzend: "Was sollen wir jetzt tun? Die arme Oma..." "Du **hast wirklich sehr nah am Wasser gebaut**. Mit deinem ewigen Gejammer **gehst du mir wirklich auf den Geist**", erwiderte Rotkäppchen zornig. "**Das ist das Ende der Fahnenstange**. **Husch, husch, die Waldfee!** Wenn wir jetzt zu Oma fahren, **ist Polen noch nicht verloren!**" Alle drei sprangen eilig in den Sportwagen und fuhren hin.

Als sie in Omas Zimmer hineingingen, stocherte sich die Oma im Bett die Zähne und sagte ruhig: "**Nehmt euer Bett und geht heim!**" Die Mutter atmete erleichtert auf: "**Ich werd' verrückt!**" Der Jäger wunderte sich: "**Das hat die Welt noch nicht gesehen!** Ich **war ihm schon auf den Fersen...**" Die Oma unterbrach lächelnd seine Worte: "**Doof bleibt doof, da helfen keine Pillen**. Rotkäppchen, von nun an mußt du jeden Monat einen lebenden Wolf zu mir locken. Dann kannst du dich sonntags immer mit dem Jäger verabreden." Der Jäger stieß unabsichtlich einen Laut aus: "**Mensch Meier! Und wer küßt mich...?**" - "**Quatsch keine Opern!** Im Wald gibt es immer Wölfe", lachte Rotkäppchen und gab ihm einen Kuß.

• Rotkäppchen als Großmutter

Noch bevor die rumpelnde Postkutsche vom Kirchturm des nächsten Dorfes gesehen werden konnte, fuhr sie an einem wunderhübschen kleinen Haus vorbei. Dieses stand natürlich unter Denkmalschutz und dazu unter drei großen Eichen bei den Nußhecken. *Das ist doch das Haus der Großmutter vom Rotkäppchen!* entfuhr es unwillkürlich den Lippen des einzigen Passagiers in der Kutsche. Er ließ anhalten, stieg aus und klopfte an die holzgeschnitzte Tür. Heraus trat eine freundliche Dame mit silbergrauen Haaren, ihre langen Zöpfe waren kunstvoll zu einer bemerkenswerten Frisur hoch gesteckt. Es war aber nicht die Großmutter - sondern Rotkäppchen selbst. Sie war inzwischen Großmutter geworden. Wein und Kuchen standen - wie bei Großmüttern üblich - reichlich und fein säuberlich auf dem Tisch - und der weither kommende Reisende ließ sich nicht zweimal bitten, zuzulangen.

Herzhaft biß der so Eingeladene in ein Stück vom herrlichen Zwetschkuchen mit Streusel und Poidel und schon kam ein großer grauer Wolf zur Tür herein und schmiß ein Bündel Holz an der Feuerstelle ab. Den entsetzten Blick des Fremden beschwichtigte Rotkäppchen:

Der graue Wolf wohnt jetzt mit mir, wir sind ja beide nicht mehr die Jüngsten und haben nur eine kleine Rente. So koche ich für uns und er besorgt das Holz. Er ist ein gar treuer und zuverlässiger Gefährte. Aber Wölfe sind nun einmal gegen Fremde sehr scheu.

Der Kuchenesser hielt einen gewissen Respektabstand zu dem unheimlichen Fabelwesen und noch kauend fragte er, obwohl es ja sehr unziemlich ist, mit vollem Mund zu sprechen:

Hast Du die Urangst - von einem Untier verschlungen zu werden - ganz und gar vergessen?

Was für ein Untier meinst Du, Fremder?

fragte sie zurück:

Die Geschichte mit dem Wolf ist doch harmonisch verlaufen.

Bei dem Wort harmonischer Wolf schaute auch der gerade eingetretene Postkutscher verwundert auf das Rotkäppchen, denn er kannte alle Märchen so genau wie den Inhalt seiner Schnupftabakdose. Doch der graue Wolf hatte sich -ohne die Gäste eines Blickes zu würdigen- ans Feuer gelegt und schnarrchte leise vor sich hin. Er sprach nur noch selten und zu Fremden schon gar nicht. Doch Rotkäppchen stieß ihn mit ihrer Schuhspitze an und versuchte ihn aus seiner grummigen Ruhe zu locken,

Graubart - nun hab' Dich nicht so - erzähl die Geschichte. Wer weiß -wann je wieder Gäste zu uns kommen werden.

Verdrießlich brummte der Wolf wie ein Bär und schneuzte sich. Was für ein riesengroßes rotes Schnupftuch Wölfe haben, staunte da der Reisende. Doch endlich bequeme sich der Wolf und fing zu erzählen an.

Die Geschichte mit dem Rotkäppchen ist eine ganz einfache Weggeschichte. Es gibt durchaus Zeiten, da fangen Untertanen an, sich eigene Wege zu suchen. Aber wo kommt ein Land hin, in dem alle vom Wege abweichen wollen. Deshalb ist ein vorgeschriebener

Weg sehr wichtig. Das Märchen vom Rotkäppchen dient als Warnung für diejenigen, die den Weg verlassen wollen.

In Wirklichkeit habe ich Rotkäppchen aber ganz anders kennengelernt. Völlig übermüdet von den häufigen Sitzungen mit den Märchenschreibern im großen roten Turm stolperte ich eines Tages doch prompt auf dem Nachhauseweg in die Falle des dicken Jägers. Just da kam Rotkäppchen vorbei, die Gottseidank immer vom Weg abwich. Das immer hilfsbereite Rotkäppchen nahm ihre Haarnadel und stocherte in dem eisernen Schloss herum- und schon sprang es auf. *Das wärs' - sagte sie - seitdem ich meinen Schlüssel verloren habe, öffne ich meine Haustür immer so.* Nach dieser Begegnung begleitete ich sie regelmässig auf dem Weg durch den Wald zur Großmutter. Ich war jedesmal heilfroh, wenn sie endlich mit der Blumenpflückerei aufhörte und ich sie dann wohlbehalten am Haus der Großmutter abliefern konnte. Neben Wildfallen gab es noch allerhand Gesindel, das sich auf Landstrassen rumtrieb und sich am Tage im Wald zu verstecken pflegte. Großmutter wartete schon in der Tür und sah uns beide beim Abschied lange nach. Übrigens hat Rotkäppchen mir immer den Pelz so liebevoll gekraut, warum also sollte ich sie und ihre Alte fressen? Zudem bin ich schon sehr früh Vegetarier geworden und wenn Rotkäppchen damals zu sagen pflegte: *Ei, Großmutter, was hast Du für große Augen, was hast Du für große Ohren und was hast Du für einen großen Mund.* Das stimmte eben alles, denn die Großmutter machte große Augen, wenn Rotkäppchen all die Köstlichkeiten aus dem Korb hervorkramte und sie hörte schlecht, da nahm sie ein Hörrohr und weil es ihr so gut schmeckte, verbreitete sich ihr Mund bei jedem Besuch. Also eines Tages hatte die Großmutter wohl zu tief in das Weinglas geschaut, denn sie sagte zu dem Rotkäppchen, wir sollten den Wolf endlich schlachten und Wurst aus ihm machen, der Winter naht bald. Da erschrak das Rotkäppchen und erzählte es mir. So besorgten wir für den nächsten Besuch eine Menge Pferdewurst vom Metzger und Rotkäppchen brachte diese der Großmutter und sagte, nun ist der Wolf tot und wünschte guten Appetit. Da die Großmutter nicht alles allein aufessen wollte, lud die Großmutter den dicken Jäger ein. Der besuchte sie immer dann, wenn Rotkäppchen einen neuen Wurstkorb brachte. Ich wartete derweil am Waldesrand bis sie wieder aus dem Haus kam. Warum müssen Menschen so furchtbar gefräßig sein, dachte ich noch und dabei bekam ich die Idee, die Geschichte einfach umzudrehen. Ich mußte als Vielfraß zunächst alle auffressen und der Jäger würde als Retter auftauchen. Das klang glaubwürdig. Ich verkaufte diese Geschichte also den Märchenschreibern. Diese haben das Märchen dann mit Erfolg verbreitet und es Rotkäppchen genannt.

Rotkäppchen erbte schließlich das Haus der Großmutter und wir beide vertrieben dann noch den dicken Jäger daraus. Nicht einmal eine Moral hat die Geschichte, denn Wölfe kennen keine Moral. Doch die besten Märchen sind eben die von den Wölfen geschriebenen. Nur das weiß keiner,

knurrte der Wolf und leckte sich seine in die Falle geratene Pfote, die er schmerzlindernd regelmässig mit Mehl bestrich. Gähnend verstummte der Wolf und ging aus dem Haus, um neues Holz zu holen.

Dafür erklang jetzt die sanfte Stimme des Rotkäppchens. Ihre Laute ließen in dem kleinen Raum mit den stark verräucherten Deckenbalken Wärme aufkommen, wie sie nur von echten Märchen ausgeht. Unendlich lange konnte jeder dem Rotkäppchen zuhören, die nun das vom Wolf erfundene Märchen erzählte.

"Ich will schon alles gut machen", sagte

*ich damals zur Mutter und gab ihr die Hand
darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im
Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie ich nun
in den Wald kam, begegnete mir der
Wolf. Ich aber wußte nicht, was das für
ein böses Tier war, und fürchtete mich nicht vor
ihm. "Guten Tag, Rotkäppchen", sprach er mich an.
"Schönen Dank, Wolf.", sagte ich darauf.
...und was sagte er denn noch?*

Küßt Du einen Frosch um Mitternacht, erlöst Du einen Wolf.

Sie zögerte - wie ging es doch gleich weiter.....?

Der Postkutscher drängte zum Aufbruch, denn die Sonne war schon untergegangen. Vor der Tür sagte er noch zu den Reisenden.

Schlimm ist es, wenn das Alter so verwirrt daher redet. Deshalb bekommen der Wolf und das Rotkäppchen nicht mehr alles auf die Reihe.

Und schon ging es dem Dorf mit dem berühmten Frau-Holle Brunnen entgegen. An der großen Dorflinde vor dem Gasthaus, fragte der Kutscher besorgt, ob sein Fahrgast womöglich an Alpträume leide, denn auf der ganzen Fahrt, habe er im Schlaf nur wirres Zeug über ein Rotkäppchen gesprochen. gelandet.

• **Rotkäppchen - wie es der verwirrte Großvater erzählt**

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Gelbkäppchen...

Nein, Rotkäppchen.

Ach so, Rotkäppchen. Eines Tages sagte die Mutter: Hör zu Grünkäppchen...

Nicht doch, Rotkäppchen.

Aber ja, Rotkäppchen. Geh zu Tante Erika und bring ihr diese Kartoffelschale ...

Falsch! Geh zur Großmutter und bring ihr diesen Kuchen.

Schon gut. Das Mädchen ging in den Wald und begegnete einer Giraffe ...

Was für ein Humbug! Sie begegnete dem Wolf und nicht einer Giraffe.

Und der Wolf fragte: Wieviel ist 6 x 8?

Stimmt ja gar nicht. Der Wolf fragte: Wo gehst du hin?

Schon recht. Und Schwarzkäppchen erwiderte ...

Das Mädchen hieß Rotkäppchen. Rot, rot!

Richtig. Es antwortete: Ich gehe in die Markthalle, Tomatenketchup kaufen.

Unsinn! Ich gehe zur kranken Großmutter, bin jedoch vom Weg abgekommen.

Ach so. Und das Pferd sagte ...

Was für ein Pferd? Es war doch der Wolf.

Natürlich. Und der Wolf sagte: Nimm die Straßenbahn 75, steig Rathausplatz aus und biege rechts ab. Du wirst drei Stufen und einen Groschen sehen. Kümmer dich nicht um die drei Stufen, sondern heb den Groschen auf und kauf dir einen Kaugummi dafür.

Opa, du kannst keine Märchen erzählen, du wirfst alles durcheinander. Den Kaugummi kaufst du mir aber trotzdem.

Schon gut. Hier hast du deinen Groschen.

Und der Großvater vertiefte sich wieder in seine Zeitung

• **Rotkäppchen - wie es der Lateingeplagte erzählt**

Rotkäppchen, das ein kleines Mädchen, das lange schwarze Zöpfe, an denen rote Haarspangen befestigt waren, hatte, war, wurde vor langer Zeit einmal von ihrer Mutter von zu Hause auf's Land, wo einmal ein Wald, in dessen Mitte eine große Lichtung mit vielen Blumen, auf der ein kleines Haus, das eine große braune Türe, die in das Wohnzimmer und Schlafzimmer, in welchem wiederum ein großes Bett, das aus schwerem Ebenholz, auf das man ein gutes Stück Gewicht, wie zur Zeit das der alten Oma, die seit einiger Zeit sehr krank war, legen konnte, gebaut war, stand, führte, hatte, stand, lag, war, geschickt um ihr einen Korb, in dem sehr viele gute Dinge, die viele Vitamine, die zur Bekämpfung der Krankheit, die die Oma, wie der Arzt, der in der Stadt in einem Haus ... (auf dessen Beschreibung ich hier nicht eingehen möchte) wohnte, gesagt hatte, hatte, geeignet waren, beinhaltete, befanden, zu bringen.

Der Wolf kommt im nächsten Satz.

• **Rotkäppchen - politisch korrekt**

Es war einmal ein junger Mensch namens Rotkäppchen, sie lebte mit ihrer Mutter am Rande eines großen Waldes. Eines Tages bat ihre Mutter sie, ihrer Großmutter einen Korb frischen Obstes und natriumarmen Mineralwassers zu bringen. Dieses beileibe nicht, weil es sich hier um eine typische Frauenarbeit handelt, sondern weil eine derartige Handlungsweise hilft, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erzeugen.

Schließlich ist die Großmutter auch keinesfalls krank, sondern im Vollbesitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte, von daher also durchaus in der Lage, ihr Leben als reife Erwachsene selbst in die Hand zu nehmen.

So streifte also Rotkäppchen mit ihrem Korb durch den Wald. Viele Menschen glaubten, der Wald sei gefährlich und voller dunkler Kräfte und setzten nie auch nur einen Fuß in seine Nähe. Rotkäppchen jedoch vertraute viel zu sehr Ihrer knospenden Sexualität, als daß derartig Freudianische Vorstellungen sie hätten einschüchtern können. Auf dem Weg zum Haus ihrer Großmutter wurde Rotkäppchen von einem Wolf angesprochen, der wissen wollte, was sie in ihrem Korb habe.

"Reformhauskost für meine Großmutter, die selbstverständlich alleine in der Lage ist, ihr Leben als reife Erwachsene zu führen." antwortete Rotkäppchen.

Der Wolf aber entgegnete: "Weißt Du, Kleines, es ist gar nicht so ungefährlich für ein kleines Mädchen, sich in diesem Wald herumzutreiben."

Sofort sagte Rotkäppchen: "Ich finde Deine sexistische Bemerkung zwar außerordentlich beleidigend, bin jedoch bereit, diese zu ignorieren, da Du ein klassischer Außenseiter der Gesellschaft bist und der Streß dieses sozialen Status bei Dir zur Entwicklung eines eigenen, für Dich individuell gültigen Weltbildes geführt hat. Nun entschuldige mich aber, ich muß weiter."

Und Rotkäppchen folgte weiter der Straße zum Haus ihrer Großmutter. Der Wolf aber, dessen Status als Außenseiter ihn von der sklavischen Verfolgung linearer, in der westlichen Kultur begründeten Denkmuster befreit hatte, wußte eine Abkürzung. Er brach in das Haus ein und fraß die Oma, ein für einen Fleischfresser für sich genommen durchaus legitimes Verhalten. Nun aber, ungehemmt von starren, traditionalistischen Vorstellungen von männlichem und weiblichem Verhalten, legte er die Kleider der Großmutter an und kletterte in ihr Bett.

Als Rotkäppchen die Waldhütte betrat, rief sie: Großmutter, ich habe Dir ein paar fettund cholesterinarme Lebensmittel mitgebracht um Dich in Deiner Rolle als weiser und nährender Mutter des Matriarchats zu stärken."

"Näher, mein Kind, komm näher." ertönte es leise vom Bett.

"Oh je", rief Rotkäppchen, "ich hatte ja ganz vergessen, daß Du optisch herausgefordert bist wie eine Fledermaus. Oma, was hast Du nur für große Augen!"

"Viel haben sie gesehen, und viel vergeben, meine Liebe."

"Oma, was hast Du nur für eine große Nase. Selbstverständlich nur eher vergleichsweise und durchaus schön auf ihre eigene Art."

"Viel hat sie gerochen, und viel vergeben, meine Liebe."

"Großmutter, wie groß sind Deine Zähne!"

"Ich bin durchaus zufrieden mit meiner Identität und was damit zusammenhängt" sagte der Wolf und sprang aus dem Bett. Sofort packte er sie mit seinen Klauen in der Absicht, sie alsbald zu verzehren.

Rotkäppchen schrie auf, nicht aus Besorgnis über des Wolfs offensichtliche Tendenz sich über bürgerliche Normen geschlechtsspezifischer Kleidung hinwegzusetzen, sondern wegen des bewußten Eindringens in ihre Privatsphäre. Ihre Schreie wurden von einem vorbeigehenden Holzfäller gehört (er selbst zieht es vor, sich als Ingenieur für nachwachsende Rohstoffe zu bezeichnen). Er stürmte sofort in die Hütte, nahm die Gefahr wahr, und wollte Rotkäppchen zu Hilfe eilen. Als er aber seine Axt hob, ließ der Wolf von Rotkäppchen ab und beide wandten sich ihm zu.

"Was glaubst Du eigentlich, was Du hier machst?" herrschte Rotkäppchen ihn an. Der Holzfäller zuckte zusammen und er versuchte zu antworten, doch ihm fehlten die Worte.

"Du platzt hier rein wie ein Neandertaler, im Vertrauen auf Deine Waffe, die Dir das Denken abnimmt", schimpfte sie, "Sexist! Rassist! Was bildest Du Dir eigentlich ein, anzunehmen, Frauen und Wölfe könnten ihre Probleme nicht ohne die Hilfe eines Mannes lösen?"

Als die Großmutter Rotkäppchens leidenschaftliche Worte hörte, sprang sie aus dem Maul des Wolfs, ergriff die Axt des Holzfällers und hieb ihm den Kopf ab. Nach diesem Gottesurteil ergriff Rotkäppchen, ihre Großmutter und den Wolf ein eigentümliches Gefühl für die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und so entschieden sie sich, eine auf gegenseitigen Respekt und Rücksichtnahme gegründete WG zu bilden, worin sie

glücklich bis ans Ende ihrer Tage lebten.

Gegendarstellung

Entschuldigen Sie bitte mein Herr,
aber soeben las ich Ihre äußerst beeindruckende Dokumentation von diesem kleine
frechen Gör genannt Rotkäppchen und dem Herrn Wolf. Leider mußte ich jedoch
ausgerechnet bei dem Artikel "Rotkäppchen - politisch korrekt" einen vulminanten
Mißgriff feststellen:

Ich habe nämlich hier eine deutliche Verunglimpfung der Neanderthaler-Rasse
vernommen!

...DAS nennen Sie politsch correct?

Ich bitte doch das richtigzustellen. Bitte verbreiten Sie folgende Gegendarstellung über
Ihre Homepage:

"Noch niemals nicht haben wir Neanderthaler uns von einer Axt das Denken abnehmen
lassen. Wir benutzen ausschließlich Keulen, jawoll!"

Vielen Dank, mein Herr

• **Rotkäppchen Politcally Correct**

There once was a young person named Little Red Riding Hood who lived on the edge of
a large forest full of endangered owls and rare plants that would probably provide a cure
for cancer if only someone took the time to study them.

Red Riding Hood lived with a nurture giver whom she sometimes referred to as "mother",
although she didn't mean to imply by this term that she would have thought less of the
person if a close biological link did not in fact exist. Nor did she intend to denigrate the
equal value of nontraditional households, although she was sorry if this was the
impression conveyed.

One day her mother asked her to take a basket of organically grown fruit and mineral
water to her grandmother's house.

"But mother, won't this be stealing work from the unionized people who have struggled
for years to earn the right to carry all packages between various people in the woods?"

Red Riding Hood's mother assured her that she had called the union boss and gotten a
special Compassionate Mission Exemption Form.

"But mother, aren't you oppressing me by ordering me to do this?"

Red Riding Hood's mother pointed out that it was impossible for women to oppress each
other, since all women were equally oppressed until all women were free.

"But mother, then shouldn't you have my brother carry the basket, since he's an
oppressor, and should learn what it's like to be oppressed?"

And Red Riding Hood's mother explained that her brother was attending a special rally for animal rights, and besides, this wasn't stereotypical women's work, but an empowering deed that would help engender a feeling of community.

"But won't I be oppressing Grandma, by implying that she's sick and hence unable to independently further her own selfhood?"

But Red Riding Hood's mother explained that her grandmother wasn't actually sick or incapacitated or mentally handicapped in any way, although that was not to imply that any of these conditions were inferior to what some people called "health".

Thus Red Riding Hood felt that she could get behind the idea of delivering the basket to her grandmother, and so she set off.

Many people believed that the forest was a foreboding and dangerous place, but Red Riding Hood knew that this was an irrational fear based on cultural paradigms instilled by a patriarchal society that regarded the natural world as an exploitable resource, and hence believed that natural predators were in fact intolerable competitors.

Other people avoided the woods for fear of thieves and deviants, but Red Riding Hood felt that in a truly classless society all marginalized peoples would be able to "come out" of the woods and be accepted as valid lifestyle role models.

On her way to Grandma's house, Red Riding Hood passed a woodchopper, and wandered off the path, in order to examine some flowers.

She was startled to find herself standing before a Wolf, who asked her what was in her basket.

Red Riding Hood's teacher had warned her never to talk to strangers, but she was confident in taking control of her own destiny, and chose to dialogue with the Wolf. She replied, "I am taking my Grandmother some healthful snacks in a gesture of solidarity."

The Wolf said, "You know, my dear, it isn't safe for a little girl to walk through these woods alone."

Red Riding Hood said, "I find your sexist remark offensive in the extreme, but I will ignore it because of your traditional status as an outcast from society, the stress of which has caused you to develop an alternative and yet entirely valid worldview. Now, if you'll excuse me, I would prefer to be on my way."

Red Riding Hood returned to the main path, and proceeded towards her Grandmother's house.

But because his status outside society had freed him from slavish adherence to linear, Western-style thought, the Wolf knew of a quicker route to Grandma's house.

He burst into the house and ate Grandma, a course of action affirmative of his nature as a predator.

Then, unhampered by rigid, traditionalist gender role notions, he put on Grandma's nightclothes, crawled under the bedclothes, and awaited developments.

Red Riding Hood entered the cottage and said, "Grandma, I have brought you some cruelty free snacks to salute you in your role of wise and nurturing matriarch."

The Wolf said softly "Come closer, child, so that I might see you"

Red Riding Hood said, "Goodness! Grandma, what big eyes you have!"

"You forget that I am optically challenged."

"And Grandma, what an enormous nose you have."

"Naturally, I could have had it fixed to help my acting career, but I didn't give in to such

societal pressures, my child."

"And Grandma, what very big, sharp teeth you have!"

The Wolf could not take any more of these specist slurs, and, in a reaction appropriate for his accustomed milieu, he leaped out of bed, grabbed Little Red Riding Hood, and opened his jaws so wide that she could see her poor Grandmother cowering in his belly.

"Aren't you forgetting something?" Red Riding Hood bravely shouted.

"You must request my permission before proceeding to a new level of intimacy!"

The Wolf was so startled by this statement that he loosened his grasp on her. At the same time, the woodchopper burst into the cottage, brandishing an ax.

"Hands off!" cried the woodchopper.

"And what do you think you're doing?" cried Little Red Riding Hood. "If I let you help me now, I would be expressing a lack of confidence in my own abilities, which would lead to poor self esteem and lower achievement scores on college entrance exams."

"Last chance, sister! Get your hands off that endangered species! This is an FBI sting!" screamed the woodchopper, and when Little Red Riding Hood nonetheless made a sudden motion, he sliced off her head.

"Thank goodness you got here in time," said the Wolf. "The brat and her grandmother lured me in here. I thought I was a goner."

"No, I think I'm the real victim, here," said the woodchopper. "I've been dealing with my anger ever since I saw her picking those protected flowers earlier. And now I'm going to have such a trauma. Do you have any aspirin?"

"Sure," said the Wolf.

• Rotkäppchen und der böse Uli

Vor langer Zeit gab es ein Mädchen, das von allen Mädchen wegen seiner Schönheit beneidet wurde, und um die sich alle junge Männer rissen. Das Mädchen besaß eine rote Kappe. Und da man es sehr selten ohne diese Kappe sah, nannte man es Rotkäppchen. Eines Tages fragte die Mutter Rotkäppchen: "Kleines, fährst du mal für mich zu Deiner Oma ?" Rotkäppchen antwortete: "Muß ich denn unbedingt heute zu dieser alten Schrulle? Ich habe schließlich heute meinen freien Tag und ich habe wirklich keine Lust, da hinzufahren. Vor allem rückt die ja echt keinen Penny raus, obwohl die so stinkreich ist." Aber kurze Zeit später machte sie sich trotzdem mit guter Hoffnung, einer Flasche Schnaps und dem ältestem Brot, was sie hatten, auf den Weg.

Bald darauf traf sie den Freund ihrer Mutter. Als Rotkäppchen ihn sah, rief sie: "He, Alter! Warte mal! Was machst du denn hier?" Der Freund, der übrigens Uli hieß, antwortete: "Werd' bloß nicht frech hier! Wo willst du überhaupt hin?" Rotkäppchen sagte: "Stell dir mal vor, ich muß zur meiner Oma! Die ist so dermaßen geizig, obwohl

die so stinkreich ist. Ich hab' meinen freien Tag heute und wollte mir eigentlich eine neue Jeans kaufen. Scheiß Oma, das sag' ich dir!" Uli sagte zu ihr: "Reg' dich mal ab! Ich mache Dir einen Vorschlag: Du gehst Deine Jeans kaufen und ich fahre zu deiner Oma und unterhalte mich mit ihr. Ich kenne sie nämlich gar nicht. Ich bezahle auch die Jeans. Wo wohnt denn die Oma?" Rotkäppchen antwortete: "Das ist 'ne gute Idee. Die Alte wohnt im Altersheim "Irrenanstalt", ist nicht zu verfehlen. Ach, erster Stock, drittes Fenster. Los, gib mir schon das Geld!"

Uli gab Rotkäppchen das Geld und fuhr geradewegs zur Oma. Er sprang durch das Fenster in die Wohnung der Oma, fesselte und knebelte sie und sperrte sie in den Schrank ein. Dann suchte er ihr Geld und den Schmuck. Als er gerade aus dem Fenster springen wollte, hörte er das Geräusch von Rotkäppchens Mofa. Fluchend warf er den Schmuck unters Bett. Uli zog sich die Klamotten der Oma an, nahm noch ein Seil und sprang gerade rechtzeitig ins Bett, als auch schon Rotkäppchen hereinkam. Rotkäppchen war sehr erstaunt über ihre angebliche Oma und fragte sie: "Mensch, Alte! Seit wann hast du so eine geile Frisur?"

"Damit ich dreißig Jahre jünger aussehe, mein Kind."

"Aber Omi, warum hast denn so tolle Turnschuhe gekauft?"

"Man will doch auch schlanker werden. Ich treibe seit neuestem Sport."

"Aber Oma, wieso hast du denn ein Seil in der Hand? Du willst mir doch nicht erzählen, daß du

im Bett Seilhüpfen willst! Wozu brauchst Du es denn dann?"

"Damit ich dich freches Miststück fesseln kann!"

Doch Rotkäppchen erkannte die Lage, schnappte sich die Schnapsflasche und schlug sie auf den Kopf der Oma (alias Uli). Dann fesselte sie ihn und suchte nach der Oma. Sie fand sie dann auch bald. Danach brachten sie Uli ins Krankenhaus und zeigten ihn wegen Einbruchs an. Von diesem Tag an bekam Rotkäppchen dank ihrer Befreiungsaktion jede Woche zwanzig Mark Taschengeld.

Und wenn Rotkäppchen und ihre Oma nicht gestorben sind, dann kommt Rotkäppchen noch immer jede Woche ins Altersheim und macht die Oma jeden Monat um hundert Mark ärmer.

• Rotkäppchen auf Computersprache

Ein technisch gepoltes Mädchen hatte sich aufgrund seines kopfbedeckenden Attributes unter dem AOL-Namen Rotkäppchen im Internet eingeklickt. In ihrer Mailbox fand sie ein Telegramm ihrer Mutter: "Kind! Das Netzwerk Deiner Großmutter wird von Viren bedroht. Ich habe ein transaktiviertes Pflegemenü formatiert. Surfe Du zu Omas' Homepage, und installiere es dort. Verirre Dich aber nicht im Dschungel der alten Computersprachen, und lasse Dich nicht durch Hacker von der markierten Datenbahn abbringen!"

Auf dem Weg zu Omas' Homepage registrierte Rotkäppchen die Email eines Chatters mit dem symbolischen Namen Der Wolf. Der Wolf erschien zunächst sehr

benutzerfreundlich, hatte im Background jedoch einen Interrupt vorprogrammiert. Er diskutierte mit Rotkäppchen über die Relevanz eines visuellen Blumenstraußes für die Oma und orderte das Mädchen zum Blumenfeld. Der Wolf aber steuerte zeitgleich mit seinem High-Speed-Chip direkt auf den Account der Großmutter zu. Er klickte sich bis auf die Festplatte vor, wo er sämtliche Dateien der ungeschützten alten Dame durch einen Delete vereinnahmte. Um graphisch Kompatibilität zur Großmutter zu simulieren, plazierte er sich in deren Speicherplatz. Sekunden später lokalisierte auch Rotkäppchen die Adresse der Großmutter und klickte sich erstaunt in den Speicherraum: "Großmutter, warum hast Du ein großes Laufwerk?" "Damit ich Dich besser chancen kann", informierte der Wolf und wandte auch auf Rotkäppchen einen Delete an. Dann begab er sich offline.

Zufällig hatte ein Firewall die Interrupts durch ein Window registriert. Unter Anwendung eines Suchprogramms peilte er die gechancelten Dateien im Hauptspeicher des Wolfes. Diesen dividierte er mittels eines Entpackungsprogrammes in diverse Sektoren, so daß Rotkäppchen und Großmutter nach Anwendung der Download-Funktion wieder als autonome Module erschienen. Als Inputs für die Festplatte des Wolfes funktionierten schließlich viele Kilobytes an transaktivierte Virenträgern. Durch die Expansion der Viren auf dem gesamten PC des Wolfes beim nächsten Online-Trip durch das Syndrom Storage Violation interruptiert.

• **Rotkäppchen aus der Sicht von Frau Kotthoff im Hauswirtschaftsunterricht**

"Rotkäppchen", sprach die Mutter zur Tochter, "Die Blutversorgung des Herzmuskels Deiner Großmutter ist unzureichend und die Atmungstätigkeit durch die verringerte Sauerstoffzufuhr gefährdet. Besorge aus der Apotheke sämtliche pharmazeutischen Mittel zur Schonung des Restgewebes. Nimm zur Gleichmäßigkeit der Belastung deiner Wirbelsäule in jede Hand einen gleich schwer gefüllten Korb und überbringe die Medizin deiner Großmutter. Beschreite zum Schutz Deiner Fruchtbarkeit anstelle von abgasreichen Straßen nur den Weg durch den Wald!" Ein in im Wald hausender Wolf wies infolge vorangegangener Überbelastungen ein nur durch den Verzehr von vollwertigem Menschenfleisch begleichbares Kaloriendefizit auf. "Befreie Deine Oma aus den Klauen der Schulmedizin", sprach er zu Rotkäppchen und wies auf diverse Risiken und Nebenwirkungen hochdosierter Medikamente hin. Er überreichte dem Mädchen alle vitalitätsfördernden Vitamine und Mineralstoffe in Tablettenform und schickte es im Sinne der Homöopathie zur Selektion heilender Pflanzenextrakte ins Kräuterfeld. Der Wolf selber begab sich zur infolge einer chronischen Lähmung wehrlosen Großmutter, welche er nach hinreichenden Magendehnübungen verschlang. Zur angenehmen Verdauung der über seinen Bedarf hinaus sättigenden und später auch aus Rotkäppchen bestehenden Mahlzeit erholte sich der Wolf schlafend im körperschonenden großmütterlichen Wasserbett. Dort wurde an ihm unter aufgezwungener Vollnarkose eine Magenentnahme seitens des zuständigen Waldarztes

vorgenommen. Auf die den Verdauungskanal noch nicht weiter durchlaufenen Personen wurden erfolgreich Wiederbelebungsmaßnahmen angewandt. Die elektrischen Impulse eines Herzschrittmachers zögern das Lebensende der Großmutter noch heute hinaus.

• Rotkäppchen und der Fuchs

Es war einmal eine Mutter, die hatte eine Tochter, welche allerliebste anzusehen war. Und da das Mädchen am liebsten ein kleines rotes Käppchen trug, welches Großmutter ihm zum letzten Geburtstage geschenkt hatte, wurde es allgemein "das Rotkäppchen" gerufen. Eines Tages nun litt die Mutter an Brechdurchfall. Da sie an diesem Tag den Wald bis zum Einbruch der Finsternis nicht durchqueren hätte können, ersuchte sie Rotkäppchen, Wein und Whisky zur Großmutter zu bringen, die in einem einsamen kleinen Häuschen am anderen Ende des unheimlichen Gehölzes lebte. "Aber nasch ja nicht wieder aus den Flaschen", ermahnte die Mutter das Rotkäppchen, gab ihm einen Klaps auf den Po und suchte wieder die Toilette auf.

Zuvor aber drehte sie sich noch um, rief das Rotkäppchen, das bereits leichtfüßig enteilen wollte, zurück und sprach in sorgenvollem Ton: "Gib gut acht, Rotkäppchen, daß Dir nirgends der böse Wolf auflauert. Du weißt ja, der frißt alles, ob jung ob alt, und er kennt auch mit dir keinen Pardon! Wenn du ihn siehst, dann rede auf keinem Fall mit ihm, hörst du, Rotkäppchen, auf gar keinen Fall rede mit ihm!" Damit hatte es die Mutter nun wirklich eilig, und das Rotkäppchen sprang davon, indem sie der Mutter zurückrief: "Mach dir keine Sorgen, Mutter, ich bin ja schon groß!"

Es war ein wunderschöner Tag an diesem Tag, und Rotkäppchen genoß es sehr, unter den freundlichen Bäumen dahinzueilen. Das Mädchen nahm diesmal auch, weil es so warm war, das rote Käppchen ab und ließ dazu die blonden Haare fliegen. Bevor es zur Großmutter kam, würde es das Käppchen schon wieder rechtzeitig aufsetzen, es war ja ein Geschenk von ihr. Rotkäppchen war guter Dinge und dachte nicht im entferntesten an den Wolf. Als es aber hinter einer Weggabelung ganz plötzlich ein sonderbares Geräusch vernahm, kam ihr, eingedenk der mütterlichen Ermahnungen, sogleich der Wolf in den Sinn und es verbarg sich hinter einem Baum.

Es war aber nicht der Wolf, es war der Fuchs, der auf den Weg trat und sie aus kleinen Augen anblitzte. Er hatte Rotkäppchen sofort hinter dem Baum entdeckt, weil er einerseits über eine hervorragende Nase verfügt und weil andererseits das blonde Haar hinter dem Stamm hervorleuchtete wie eine Reklametafel in einer frühabendlichen Kleinstadtgasse. (Hätte Rotkäppchen doch ihr Käppchen nie abgelegt!) Das gute Mädchen war erleichtert, als es den Fuchs sah. "Oh, und ich dachte schon, es wäre der böse Wolf!" Damit sprang es unbesorgt hinter dem Baumstamm hervor und setzte nach einem artigen Gruß seinen Weg fort. Von Füchsen hatte die Mutter ja noch nie etwas gesagt.

Der Fuchs aber streckte seine Rute, reckte den Kopf vor und ließ zwei Reihen schneeweiße Zähne blicken. Dann machte er einen Satz auf das Mädchen zu und packte

es. Rotkäppchen war so überrascht, daß es nichts von dem mitbekam, was ein hungriger Fuchs, seiner inneren Natur gehorchend, mit einem Menschenkinde tut, wenn eine Schar junger hungriger Mäuler daheim seit Tagen schon auf Nahrung wartet. Er nahm sogar den Korb mit dem Kuchen mit, sollten seine Kinder doch auch einmal einen süßen Nachtisch haben! Es war einfach ein wundervoller Tag für Füchse. Die zwei Flaschen und das rote Käppchen ließ er am Wegrand zurück

So wartet die Großmutter noch immer auf ihr Stärkung; und niemand weiß, ob sie das bis zum heutigen Tag tatsächlich überlebt hat. Das rote Käppchen fand einige Tage später der Jäger, der dem Wolf nachstellt. Er brachte es, nachdem er sich zuvor am Inhalt der gleichfalls zurückgelassenen Flaschen gütlich getan hatte, der trauernden Mutter nach Hause.

• **Rotkäppchen für den Amiga**

Eines Tages sprach die Mutter: "Rotkaeppchen, die Gesundheit Deiner Grossmutter hat einen Interrupt bekommen. Wir muessen eine Pflege- routine entwickeln und zur Grossmutter bringen, um das Problem zu loesen. Verirre Dich jedoch nicht im Wald der alten Programmier- sprachen, sondern gehe nur strukturierte Wege. Nutze dabei nur eine Hochsprache der vierten Generation, damit es der Grossmutter schnell wieder gut geht." Da der Weg zur Grossmutter reentrant war, traf Rotkaeppchen den Wolf. Er tat sehr benutzerfreundlich, hatte aber im Background schon einen Abbruch programmiert. Waehrend Rotkaeppchen also einen Goto ins Blumenfeld machte, ging der Wolf im Direktzugriff zur Grossmutter und vereinnahmte sie unverzueglich durch einen Delete. Ohne zu zoegern gab er sich den Anschein kompatibel zu sein und nahm die logische Ansicht der Grossmutter an. Dann legte er sich in Ihren Speicherplatz... Kurz danach lokalisierte auch Rotkaeppchen die Adresse der Gross- mutter und trat in den Speicherraum. Vor Installation der Pflegeroutine machte Rotkaeppchen sicherheitshalber einen Verify und fragte: "Ei Grossmutter, warum hast Du denn so grosse Augen?" - "Weil ich zufriedene Endbenutzer gesehen habe..." - "Und, Grossmutter, warum hast Du so grosse Ohren ?" - "Damit ich die Wuensche der User besser verstehen kann..." - Aber, Grossmutter, warum hast Du so ein entsetzlich grosses Maul ?" - "Damit ich Dich besser Cancelln kann!!!" Sprach's und nahm das arme Ding als Input... Nach einem Logoff begab sich der Wolf zur Ruhe, schlief ein und begann zu schnarchen. Als der Jaeger auf seinem Loop durch den Wald am Haus der Grossmutter vorbeikam, sah er durch ein Window den Wolf im Bett liegen. "Finde ich Dich hier, Du alter Suender", sprach er. "Ich habe Dich lange gesucht !" Als Kenner der Szene analysierte er sofort, dass nach den Regeln der Booleschen Algebra die Grossmutter nur im Bauche des Wolfes sein konnte. Er nahm sein Messer, teilte den Bauch des Wolfes in mehrere Sektoren und machte, welch' Freude, die Grossmutter und das Rotkaeppchen wieder zu selb- staendigen Modulen. Als Input fuer den leeren Bauch des Wolfes nahmen sie viele KByte Steine und beendeten die Operation mit einem Close. Als der Wolf erwachte, verursachte ihm sein dermassen aufgeblaehter Hauptspeicher solche Schmerzen, dass er an einer Storage Violation jaemmerlich zugrunde ging. Da waren alle vergnuegt. Die Plegeroutine machte einen

Recover auf die Gesundheit der Grossmutter. Rotkaeppchen aber dachte: "Du willst deinen Lebtage nie wieder einen Goto machen, sondern nur noch strukturierte Wege gehen, wie dir's die Mutter geboten hat..."

• Rotkäppchen im Pelz

Als Hunger einst den Wolf sehr quälte,
Weil's an'ner deft'gen Mahlzeit fehlte,
Lief er geschwindt zu Omas Haus,
Klopft, und sie öffnet, und o Graus,
Sieht, wie er da die Zähne bleckt.
Du lieber Gott, ist die erschreckt.
Der Wolf, der fragt "Darf ich herein?"
"Du willst mich fressen!" tut sie schrein.
Die Worte waren kaum verklungen,
Da hat der Wolf sie schon verschlungen,
Denn sie war klein und mager auch.
Dem Wolf dem knurrt noch sehr der Bauch.
Ach, diese Mahlzeit war recht kläglich,
Mich hungert's ja noch unsäglich.
Und in die Küche wütend rannt er,
Doch nicht einmal 'nen Knochen fand er.
Ich wart einfach aufs nächste Häppchen,
Denn aus dem Wald kommt bald Rotkäppchen.
So denk er, schlüpft in Omas Kleider,
(Die waren ja noch übrig leider).
Er legte Jacke an und Haube
Und selbst die Schuhe, wie ich glaube.
Er kämmt sein Haar und brennt sich Locken,
Um dann in Omas Stuhl zu hocken.
Rotkäppchen kam dann schließlich an.
Sie stockte, staunte, sagte dann:
"O Oma, hast du große Ohren!"
Der Wolf: "So geht kein Wort verloren!"
"O Oma, hast du große Augen!"
"Damit sie dich zu sehen taugen!"
Der Wolf, der grinst dabei versteckt:
Wie die wohl nach der Omi schmeckt!
Verglichen mit der Omama
Schmeckt die bestimmt wie Kaviar!
Rotkäppchen sagte dann noch schnell:
"Hast du 'nen dicken Pelz von Fell!"
Da rief der Wolf: "Du dummes Ding!"

Als ob mein Pelz dich was anging!
Die Zähne hast du ganz vergessen!
Na ja ich werd dich dennoch fressen!"
Die Kleine lächelt wie ein Röschen,
Zieht 'ne Pistole aus dem Höschen
Und schießt den Wolf, der ihr da droht,
Peng, peng, ganz mausetot.-
Paar Wochen später dann im Wald,
Traf ich die, die ihn abgeknallt,
Doch hätt ich sie fast nicht erkannt.
Kein Käppchen und kein rot Gewand!
Sie rief: "Hallo, nun staun und sage
Was für 'nen schönen Pelz ich trage!"

• Rotkäppchen 2005

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Rotkäppchen wie das Mädchen aus dem Märchen der Brüder Grimm. Sie hatte ein ähnliches Abenteuer.

Eines Tages sagte die Mutter zu Rotkäppchen:

"Hier sind die Proteintabletten. Bring sie der Großmutter in deinem Hovercraft! Aber sei vorsichtig! Ich habe gestern gehört, daß Raumfahrer in der Gegend sind."

Rotkäppchen erwiderte: "Du Mutti, das ist verrückt! Gib die Tabletten her! Ich will jetzt wegfahren."

Rotkäppchen ging fort. Sie sauste in ihrem Luftkissenboot durch die Luft zu Omas Wohnung. Dann sah sie etwas am Himmel. Es war ein Raumschiff mit Raumfahrer. Sie hielt an. Das Raumschiff auch. Es prüfte sie genau und der Raumfahrer fragte: "Was ist dein Auftrag?"

"Ich bringe Proteintabletten zu meiner Oma", war die Antwort.

Der Raumfahrer fand das gut. Er sagte: "Nun gut. Fahr weiter!"

Als Rotkäppchen fortging, sauste der Raumfahrer zur Oma und entführte sie. Durch seine Kleidung, die er trug, gab er sich als Oma aus. Bald kam Rotkäppchen.

"Grüß Dich Oma! Ich hoffe, daß alles gut ist!" grüßte Rotkäppchen sie.

Aber sie bemerkte, daß Oma nicht richtig aussah. "Was ist los Oma?" Warum ist deine Haut so grün?" fragte sie.

"Ich bin in letzter Zeit krank", antwortete der Raumfahrer als Oma. "Und warum hast du drei Augen? Das sind zu viele!" rief Rotkäppchen.

"Das ist die neue Mode", antwortete der Raumfahrer. Aber diesmal merkte er, daß Rotkäppchen seine Identität bald entdecken würde. Er entschied, daß es Zeit zum Handeln sei. Er entführte Rotkäppchen auch! Ein Strahl fiel von seinem Raumschiff. Mit den zwei Gefangenen, Rotkäppchen und der Oma, schwirrte er weg.

Rotkäppchen und Oma hatten Glück, denn der Polizist Jäger sah alles und verfolgte den Raumfahrer. Er beschoß den Raumfahrer mit einem Laserstrahl. Das Raumschiff löste

sich auf und die beiden Gefangenen flogen heraus.
Der Polizist fing sie auf. Dann feierten alle, weil sie den Raumfahrer zu Fall gebracht hatten.

• Rotkäppchen 2065

Es war einmal ein schönes Mädchen, das immer einen roten Lichtsäbel mit sich trug. Sie hieß "Rotkäppchen". Eines Tages sagte die Mutter zu ihrem Kind "Hier gibt es konservierte Vitamine und ein Proteingetränk. Ich weiß, daß Jupiter, wo wir wohnen, ausgezeichnet ist, aber du mußt zu Io fliegen und das Essen und Getränk zur Großmutter bringen."

Rotkäppchen fragte "Kann ich mit dem neuen Raumschiff fliegen?"

Mutter sagte "Ja, aber sei vorsichtig!" Rotkäppchen rief: "Toll! Ich will jetzt gehen!"

Dann stieg Rotkäppchen in das schnelle Raumschiff und fing an, zu Io zu fliegen. Als es die halbe Strecke geflogen war, erschien etwas auf ihrem Radar. Es war eine außerirdische Mutante! Die Mutante war seit vielen Stunden allein und hatte großen Hunger nach Vitaminen und Menschen.

Die Mutante rief Rotkäppchen über den universellen Übersetzer an.

"Rotkäppchen" sagte sie, "wohin fliegst du mit den Vitaminen und dem Proteingetränk?"

Rotkäppchen hatte noch nicht davon gehört, wie böse die Mutanten waren. So antwortete sie, "Ich gehe zu Io, um meiner Großmutter das Essen und das Getränk zu bringen."

"Ach so!" sagte die Mutante. "Das finde ich sehr nett. Auf wiedersehen!" Dann stellte sie mehr Raketen an. Die Mutante raste zu Io, fand die Großmutter und fraß sie. Dann wartete sie auf dem Bett der Großmutter bis Rotkäppchen kam.

Rotkäppchen landete auf Io, ging zur Großmutter und war erstaunt. "Du bist nicht meine Großmutter!" rief sie.

Die Mutante sagte: "Nein" und damit sprang sie aus dem Bett. Rotkäppchen schrie sehr laut. In diesem Augenblick kam Buck Rogers und dann Captain Kirk. Beide schossen auf die Mutante mit einem Laser. Die Mutante starb sofort.

Dann aßen und tranken die drei die konservierten Vitamine und das Proteingetränk. Sie hatten keinen Hunger mehr und es war auch gut für ihre Gesundheit!

• Verwirrung bei Rotkäppchen

Es war einmal ein großer schrecklicher Wolf, den hasste jedermann, der ihn ansah, am allermeisten aber der Jäger, der schon lange nach einer Möglichkeit suchte, ihn zu erschießen.

Einmal sah der Wolf, wie ein kleines Mädchen mit einer roten Kappe durch den Wald ging.

"Guten Tag, Rotkäppchen", sprach er.

"Schönen Dank, Wolf."

"Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?"

"Zur Großmutter."

"Was trägst du da unter der Schürze?"

"Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, damit soll sich die kranke und schwache Großmutter stärken."

"Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?"

"Noch gut eine Viertelstunde weiter im Wald, unten bei den drei großen Eichenbäumen, da steht ihr Haus", sagte Rotkäppchen.

Da kam dem Wolf eine Idee. Er hatte nun schon lange keine Menschen mehr gefressen, und hungrig wie er war, kamen ihm Rotkäppchen und ihre Großmutter da gerade recht. Da er sich aber für besonders listig hielt, dachte er sich: "Zuerst werde ich mir die Alte schnappen. Das Rotkäppchen wird dann mein Nachtisch werden", und so blickte er dem Mädchen nach, wie es fröhlich durch den Wald lief.

Ein paar Tage später machte sich der Wolf daran, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Im nächsten Dorf stahl er ein Kleid und eine rote Mütze von der Wäscheleine. Er verkleidete sich und lief dann zum Haus von Rotkäppchens Großmutter.

Der Wolf klopfte an die Tür, und als eine Stimme fragte "Wer ist da?", sagte er: "Ich bin es, das Rotkäppchen."

"Komm nur herein", sagte die Stimme von drinnen.

Der Wolf trat ein, und sah die Großmutter im Bett liegen.

"Rotkäppchen, was hast du für große Ohren?" sagte die Großmutter, als sie ihren Besucher erblickte.

"Damit ich dich besser hören kann, Großmütterchen. Aber warum hast du eigentlich so eine tiefe Stimme?"

"Ich bin ein bisschen heiser", antwortete die Großmutter. "Aber Rotkäppchen, was hast du für große Augen?"

"Damit ich dich besser sehen kann", sagte der Wolf. "Großmutter, warum sind denn deine Füße so groß?"

"Das kommt vom vielen Liegen", seufzte die Großmutter. "Du weißt ja, ich kann nicht aufstehen, weil ich krank bin. Du siehst aber gut aus, Rotkäppchen. Aber seit wann hast du so große Hände?"

"Damit ich dich besser packen kann, natürlich", grinste der Wolf, aber dann stutzte er.

"Was hast du für große Arme unter deiner Bettdecke, Großmutter?"

"Damit ich dich besser erschießen kann!" rief die Großmutter und zog, während sie aus dem Bett sprang, die Flinte hervor. Dabei fiel die Haube herunter, und die Perücke verrutschte.

"Aber ...", sagte der Wolf verdutzt. "Du bist ja gar nicht die Großmutter."

"Tatsächlich?" sagte der Jäger, der immer noch das Kleid der Großmutter anhatte, und erschoss den Wolf.

Auf diesen Moment hatte er schon lange gewartet, und er war froh, dass ihm die Idee gekommen war, sich zu verkleiden.

Die wirkliche Großmutter allerdings, die vom Vorhaben des Jägers nichts gewußt hatte, kam gerade in diesem Moment vom Einkaufen zurück (ihr ging es schon wieder besser, so dass sie sich nun ihren Kuchen und Wein selbst besorgen konnte).

Sie schaute von weitem durch das Fenster ihrer Hütte, und sah, wie der Jäger mit dem Gewehr auf jemanden zielte, der aussah wie ihr Rotkäppchen.

"Nein!!" schrie sie, und stürmte auf das Haus zu.

"Was ist denn los?" sagte eine Stimme hinter ihr, und als sich die Großmutter umdrehte, erblickte sie Rotkäppchen.

Die Großmutter umarmte Rotkäppchen unter Freudentränen, und zusammen gingen sie dann zum Haus.

"Ach, du hast endlich den Wolf erledigt", sagte Rotkäppchen zum Jäger.

"Ja, Rotkäppchen. Es war gut, dass du mir erzählt hast, dass er hier herumläuft. Ohne deine Hilfe hätte ich das nie geschafft."

Rotkäppchen grinste. "Der dumme Wolf hat tatsächlich gedacht, ich wüsste nicht, wie böse er ist."

• **Blaukäppchen**

Es war einmal eine Teenagerin, die immer eine blaue Kappe trug. Die Mütze sah total scheiße aus, so wie die Kelly Familie(alt, dreckig und blau).

Jedenfalls sagte eines Tages die Mutter zu Blaukäppchen: "Geh hinaus zu deiner Großmutter, der alten Schrulla, bring ihr den Kuchen mit 99%Fettanteil und den Wodka mit 94%, der hier steht. Und trink nicht wieder den ganzen Wodka aus. Gehe nicht vom rechten Wege ab, und lass dich nicht von Gabbern verführen!"

"Gut" sagte Blaukäppchen, "Allerdings ist der Wodka so scharf, ich weiß nicht ob die Oma noch was abkriegt." "Hau ab!"sagte die Mutter. Blaukäppchen schnappte sich ihren Ferrari Nr.18 und fuhr zur Großmutter. Unterwegs blieb sie stehen, denn der Wolf stand am Wegesrand.

Er sagte: "Blaukäppchen, du hast eine enorme Fahne! Du hast doch keinen Alkohol zu verzollen!" "Doch!" sagte Blaukäppchen, trank die letzten 5 Liter Sangria auf ex, und sagte(!): "Jätz nich märr!" "Du fährst mit Alkohol am Steuer?! als Strafe musst du einen Blumenstrauß pflücken, und mir die Hälfte davon abgeben!"

Blaukäppchen zog los, um Blumen zu pflücken. Der Wolf aber schnappte sich seinen Bugatti und fuhr zur Oma. Er fraß sie.

6 Stunden später traf Blaukäppchen ein. Sie fuhr den Ferrari gegen den Baum, um bei der Versicherung so richtig abzukassieren. Der Wagen war nicht versichert. Als sie reinkam, sah sie den Wolf, der sich als Großmutter verkleidet hatte. Der Wolf wollte auf den "Ey, was hast du für große Augen"-Scheiß verzichten. Er fraß sie direkt.

Zufällig fuhr ein Jäger mit seinem Panzer vorbei. Er wollte der Oma noch mal ne Bombe in den @\$%?&? schieben, damit sie so richtig wach wird. Er kam rein und sah den Wolf, wie er da vollgefressen lag, schlief und ab und zu betäubende Gase abließ. Er hörte die Großmutter und das Blaukäppchen schreien und wusste - aufgrund seiner abstehenden Ohren - daß sie sich im Schwabbelbauch des Wolfes befanden.

Er schlitze dem Wolf den Bauch auf. "Ah, wenn du das nochmal machst, mir so einfach in den Kopf schneiden, kriegst du nachher keinen Kaffee!" er holte beide unverletzt aus dem Bauch des Wolfes und fuhr mit seinem Bagger zum K4. Er trug den halben Berg ab, deshalb heißt der Berg jetzt K2. Er füllte die "Steinchen" in den Bauch des Wolfes und warf ihn in den See. Blubb.

• Koträppchen

Vielleicht kennt einer von Euch die Geschichte von Koträppchen. Oh, 'tschuldigung, ich meine Rotkäppchen. Wenn das maa Oma gehört hätte. UIUIUI !

Also, das war so 'ne Tussi im Walde. Wißt Ihr, sie wohnt halt so im Wald. Ihre olle Oma war schwerkrank. Vielleicht spielte sie das auch nur vor, denn sie war geil uff den ganzen Schnaps, den Koträppchen, nee Rotkäppchen, ihr brachte.

Also lief Rotkäppchen, von ihrer Alten los zu ollen Oma. Ihre Alte sagte ihr noch, daß sie uff den Wegen bleiben soll. Wechen den bösen Buben, die sich im Walde aufhalten.

Desdeweche soll Rotkäppchen uff den Wegen bleiben.

Mitten im Walde kam der ganz böse Wolf. Der Wolf; kennt Ihr eigentlich schon das neue Lied von ihm. "Hätt' ich Dich heut' erwartet, hätt' ich Kuchen gemacht". Also der Wolf guckte sich das Rotkäppchen an und dachte: "Mann-O-Mann ! Dieses Weib wird ja so richtig gut schmecken." und fragte sie dann ganz doof: "Was hast Du denn unner daa Schürz' ?"

"Kuchen und Wein für meine alte Großmutter. Die iss nämlich schwerkrank, lieber Wolf. Außerdem krieg' ich von ihr immer so viele Kröten. Darfste aber nicht meiner Alten sagen. Die flippt dann aus." antwortet Rotkäppchen. "Siehste net die schene Blumen im Walde, Rotkäppchen ? Willst du nicht Blumen für deine leckere Oma pflücken ?" "Ja, lieber Wolf. Ich glaube, sie wird sich dann sehr freuen." "Wo wohnt eigentlich deine Oma, leckeres Rotkäppchen?" fragte der Wolf. Rotkäppchen erklärte ihm: "Du gehst erst mal nach links, dann geradeaus weiter und wieder nach links. Dort siehst du ein Häuschen, in dem meine nette Oma wohnt."

Rotkäppchen riß ein paar Blumen ab, während der beese Wolf zur Oma joggte. Er klopfte an die Tür. Die Oma, die vorher im Nachthemd im Garten war, rannte schnell ins Schlafzimmer und schwingte sich ins Bett und fragte: "Hast du meinen Wattenläuper, meinen Schnaps, meinen Wodka und meinen Whisky dabei ?" "Ja" antwortete der Wolf, ging hinein und fraß die Oma. Danach rülpte er dreimal ganz laut. Plötzlich bekam er

Blähungen von der zähen Oma. Er konnte seit zwei Monaten nur Dotterblumen essen, weil ihm sein Zahnarzt zuviel Fleisch verboten hatte. Außerdem mußte er auf seine Figur achten. Wer ißt schon zwei Menschen an einem Tag ??

Nach gute zehn Minuten kam das Rotkäppchen hinein. "Hallo Oma, hicks, ich habe deinen Wattenläuper, deinen Schnaps, deinen Wodka und meinen Whisky, ich meine deinen Whisky, hicks hicks . Warum haste denn so große Augen, und warum stinkt es hier so bestialisch ???" Den restlichen Kram kennt Ihr hoffentlich schon alle. Ansonsten müßt Ihr mit mir nach Diddesem joggen. Ich bin natürlich im Cabrio und schau Euch zu. Naja, plötzlich war aus noch ungeklärter Sache das Rotkäppchen irgendwie im Bauche des Wolfes. "Wo iss maa Äppelwoi ?" schrie er, während er durchs Zimmer torkelte. Er fand zwar kein Äppelwoi, aber dafür hat er den Korb von Rotkäppchen gefunden. Dann trank er halt Wattenläuper, Schnaps, Wodka und Whisky. Er war dann total breit. Und dann kam der sexy Förster. Der hatte jede Woche 'ne andere. Er wunderte sich schon, weil es bei der Oma so ruhig war bis auf ein lautstarkes Schnarchen. "Es ist doch sonst immer Halli-Galli bei der netten Oma." Er ging durch die Tür und sah einen total zugelaufenen und total breiten Wolf. "Bohey, der hat ja vielleicht 'ne Wampe. Zuviel Bier getrunken, oder was?" nuscelte er. Dann bemerke er, daß die Oma nicht mehr da ist. Er setzte seinen Rucksack ab und nahm ein großes Schlachtermesser heraus. So ein fettes Teil, womit man Köpfe abschlagen kann. Er versuchte den Bauch aufzuschneiden. Es passierte ihm aber ein kleines Mißgeschick. Er rutschte beim Schnippeln ein wenig zu weit nach unten. "Iss ja nicht so schlimm. isser halt kastriert. Kann er kein Unheil mehr anrichten." entschuldigte er sich. Als er die Wampe ganz auf hatte, kam die Oma und das Rotkäppchen zum Vorschein. Dabei lief noch ein ganzen Fluß von Wattenläuper, Schnaps, Wodka und Whisky aus dem Bauche des beesen Wolf. Dann ging die Oma uff den Dachboden und holte Minen und Granaten. Mit denen sie den Bauch des Wolfes auffüllten. Danach kam das Rotkäppchen mit einer Zündschnur, die auch die Oma beim Krieg mitgehen ließ, mit der sie die Wampe des Wolfes zumachten.

Nach einen Moment kam der total breite und besoffene Wolf zu sich und lallte: "Glühwein, Kirschwein, Diddesheim; ich schenk' mir jetzt einen Äppler ein." Der Förster schrie den Wolf an: "Du kriegst jetzt keinen Äppelwoi, sonst fliegst du noch bei der Menschenfressergesellschaft raus. Und sieh jetzt zu, daß du endlich Land gewinnst. Auf Deutsch: Verpiss dich aus diesem Haus !!!"

Der Wolf, der den Förster nicht für voll nahm, gab ihm einen Klaps auf den fetten Arsch des Försters und ging aus den Haus, weil es so bestialisch stank. "Könntest ruhig ein bißchen mehr lüften, Omaschen!" sagte er noch und verschwand endgültig.

Und die Moral von der Geschichte ist:

"TRAUE KEINEN BEESEN WOLF UND KEINER OMA, DIE NUR HINTER DEM WATTENLÄUPER UND DEN REST HER IST !! UND TRINKE NICHT SOVIEL WATTENLÄUPER, SCHNAPS, WODKA UND WHISKY UND ESSE NICHT SOVIEL OMAS UND ROTKÄPPCHEN, DENN ES WIRKT STARK ABFÜHREND UND ES RUFT STARKE BLÄHUNGEN HERVOR. ABER SCHEISS UFF DIE MORAL, WENN ES SCHMECKT, DANN ESS SOVIEL WIE MAN SCHAFFT UND NIMMT SICH NOTFALLS DEN REST MIT NACH HAUSE. TOTAL NACH DEM MOTTO: ZU RISIKEN UND NEBENWIRKUNG FRAGEN SIE IHREN APOTHEKER UND VERKLOPPEN SIE IHREN ARZT !"

- **Rotkäppchen als Lückentext**

Ein klein Mädchen wohnt auf dem Land. Ihre Mutter macht ihr eine rot Mütze. Deshalb heißt sie Rotkäppchen. Ihre Mutter gibt ihr einen groß Korb mit viel gut Sachen. Damit geht sie zu ihrer alt Großmutter. Weil ihre alt Oma in einem ander Dorf wohnt, muß sie durch den dunkl Wald gehen. Dort trifft sie den hungrig Wolf. Er will sie nicht fressen, weil sie so dünn ist. Er fragt sie: "Was machst du Rotkäppchen?" Sie antwortet, daß sie ihre alt Oma besucht. Sie hat keine Angst vor dem bös Wolf, denn sie denkt, daß er sehr freundlich aussieht. Sie sagt ihm auch, wo ihre Großmutter wohnt. Der Wolf und Rotkäppchen machen sich beide auf den Weg zur Großmutter. Weil er aber viel schneller rennen kann, kommt er auch viel früher an. Er klopft an die braun Tür, und die Großmutter läßt ihn herein. Er frißt sie sofort, weil er sehr groß Hunger hat und die Großmutter sehr dick ist. Dann legt er sich ins warm Bett und wartet auf das jung Rotkäppchen. Sie kommt bald und ist ein wenig überrascht, daß ihre Oma so groß Arme, Beine, Ohren und Augen hat. Sie reden ein wenig miteinander. Der Wolf will noch einen lecker Nachtisch und frißt sie auch. Dann wird er sehr müde und schläft ein. Das Mädchen und ihre Oma verbringen eine schön Zeit im groß warm Bauch und erzählen viel Geschichten. Der Wolf schnarcht so laut, daß ein paar Männer es hören. Sie kommen in das gemütlich Schlafzimmer der Großmutter und sehen ihn. Weil sie die Großmutter kennen, wissen sie gleich, was passiert ist. Sie töten den Wolf und schneiden ihn mit einer groß Schere auf. In seinem dick Bauch finden sie Rotkäppchen und ihre Oma. Alle sind glücklich und Oma öffnet sofort ihr Schrank. Dort stehen vier Flaschen Sekt. Sie macht sie auf und alle trinken. Sie singen und tanzen und sind froh, daß der bös Wolf endlich tot ist. Dann läuft Rotkäppchen wieder nach Hause und erzählt ihrer Mutter die ganz Geschichte. Weil Rotkäppchen aber zuviel Sekt trinkt, tut ihr am nächsten Morgen der Kopf weh.

- **Rotkäppchen als Jahresarbeit**

Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: "Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen

und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in allen Ecken herum." "Ich will schon alles gut machen", sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. "Guten Tag, Rotkäppchen", sprach er. "Schönen Dank, Wolf." - "Wohinaus so früh, Rotkäppchen?" - "Zur Großmutter." - "Was trägst du unter der Schürze?" - "Kuchen und Wein, gestern haben wir gebacken; da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken. - "Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?" - "Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen", sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: ‚Das junge, zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte, du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.‘ Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her; dann sprach er: "Rotkäppchen, sieh ein-mal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haußen in dem Wald." Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: ‚Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme‘, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Tür. "Wer ist draußen?" - "Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf." - "Drück nur auf die Klinke", rief die Großmutter, "ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen." Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor. Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Tür aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: ‚Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und ich bin sonst so gerne bei der Großmutter!‘ - Es rief "Guten Morgen", bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück. Da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. "Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren?" "Daß ich dich besser hören kann." - "Ei, Großmutter, was hast du für große Augen?" - "Daß ich dich besser sehen kann." - "Ei, Großmutter, was hast du für große Hände?" - "Daß ich dich besser packen kann!" - "Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul?" - "Daß ich dich besser fressen kann." Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen. Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben

an dem Haus vorbei und dachte: ‚Wie die alte Frau schnarcht, du mußt doch sehen, ob ihr was fehlt.‘ Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, daß der Wolf darin lag. "Finde ich dich hier, du alter Sünder", sagte er, "ich habe dich lange gesucht." Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben, und sie wäre noch zu retten, schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafen-den Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: "Ach, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!" Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus. Rot-käppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich tot fiel. Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte: ‚Du willst dein Lebtage nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.‘ · Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf ihm zugesprochen und es vom Wege ab ableiten wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging geradefort seines Wegs und sagte der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse aus den Augen geguckt hätte. "Wenn's nicht auf offener Straße gewesen wäre, er hätte mich gefressen. - "Komm", sagte die Großmutter, "wir wollen die Tür verschließen, daß er nicht herein kann." Bald darnach klopfte der Wolf an und rief: "Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring' dir Gebackenes." Sie schwiegen aber still und machten die Tür nicht auf, da schlich der Graukopf etlichemal um das Haus, sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Haus ginge; dann wollte er ihm nachschleichen und wollt's in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte. Nun stand vor dem Haus ein großer Steintrog, da sprach sie zu dem Kind: "Nimm den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab' ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog." Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase, er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte und anfang zu rutschen. So rutschte er vom Dach herab, gerade in den großen Trog hin-ein und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus, und niemand tat ihm etwas zuleid.

• Rotkäppchen • Interpretation eines Volksmärchens

"Rotkäppchen" gehört zur Gattung der Warn- und Schreckmärchen, ebenso wie zum Beispiel "Der Wolf und die sieben Geißlein". Beide Male verkörpert der Wolf das elementar Böse, beide

Male findet das Märchen (bei Grimms) einen milden Ausgang. Rotkäppchen ist nicht der Feder

eines Autors entsprungen, sondern durch das Volk mündlich über Jahrhunderte hinweg weitererzählt worden. Niedergeschrieben wurde es zum ersten Mal von Perrault, bei den Brüdern

Grimm findet es sich bereits in der ersten Ausgabe der "Kinder- und Hausmärchen" (1812). Das

Märchenfigurenensemble zeichnet sich durch seine einfache und prinzipienhafte Besetzung aus:

Rotkäppchen ist die weibliche Hauptfigur, Mutter und Großmutter stehen für die erziehende Welt. Der Jäger als einzige männliche Figur vertritt das männliche Prinzip des Beschützers vor

dem Bösen, hier verkörpert durch den Wolf, der Rotkäppchen verführt. Alle Gestalten werden nur umrißhaft vorgestellt, wichtig ist ihre symbolische Bedeutung. Auch die Szenerie gestaltet sich schemenhaft (Dorf, Wald, Blumenwiese, Haus der Großmutter) und wird auf die ihr zugewiesenen Funktion reduziert. Wirklichkeit und Realität werden miteinander vermischt; es entsteht eine neue Welt mit Symbolcharakter. Rotkäppchen ist nicht im geringsten verwundert,

daß der Wolf mit ihr spricht und sogar weiß, wen er vor sich hat. Er ist ein Wesen mit Seelenleben und Intellekt. Diese Personifizierung eines Tieres zeigt die "Eindimensionalität" (nach Max Lüthi) des Märchens auf. (siehe Kapitel 1.5.1.) Stil und Sprache sind einfach gehalten und auf das Wichtigste beschränkt. Das Märchen beginnt mit der bekannten Wendung

"Es war einmal...", die wie in Kapitel 1.7. bereits erwähnt, weniger temporal, als modal zu verstehen ist. Es ist nicht wichtig, wann und ob überhaupt Rotkäppchen gelebt hat. Es folgt eine

Beschreibung der weiblichen Hauptperson, "eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der

sie nur ansah". Rotkäppchen ist verwöhnt und verhätschelt, es erfährt ausnahmslos Zuneigung von allen Seiten. Die "Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte.":

Rotkäppchen wird verzärtelt, ein Fehlverhalten in seiner Erziehung, was zu seiner Arglosigkeit

und somit zur Katastrophe führt. Das Mädchen wird nicht auf die Gefahr und das Böse vorbereitet. Das Kennzeichen des Mädchens ist "ein Käppchen von rotem Samt", ein Geschenk

der Großmutter. Die rote Farbe des Käppchens symbolisiert die Liebe der anderen zu dem Mädchen, aber auch dessen Wunsch, geliebt zu werden und aufzufallen. Rot ist auch die Farbe der Wärme und des Feuers, des Blutes, und somit des Lebens, es steht für die Lust am Leben, das Selbstvergnügen und Ausstrahlung eigener innerer Wärme. Das Käppchen ist aus Samt, ein kostbarer Stoff, und für Augen und Hände schön. Samt ist der Stoff der Reichen und Mächtigen, er dient dem äußeren Schein und übersteigert das Selbstwertgefühl des Mädchens.

Rotkäppchen

ist eitel: "weil ihm das so wohl stand und es nichts anderes mehr tragen wollte", aber es ist unschuldig eitel, denn es hat sich das Käppchen ja nicht selbst zugelegt. Das Mädchen hat keinen persönlichen Namen, es wird das Rotkäppchen genannt aufgrund eines äußeren Kennzeichens. Auch hier wird die Faszination und Verführbarkeit durch alles Schöne deutlich:

das Mädchen wirkt nur durch sein Äußeres, von inneren Werten ist nicht die Rede. Die Mutter hat einen Auftrag für ihre Tochter: "Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine

Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran

laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam, und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in allen Ecken herum." Deutlich in der Befehlsform ausgesprochen wird

Rotkäppchen

an seine Alltagspflichten herangeführt. Den Weg, den sie wahrscheinlich schon oft an der Hand

der Mutter zurückgelegt hat, wird nun im Alleingang zur Prüfung. Kann Rotkäppchen den Gefahren des Lebens trotzen? Der wichtigste Satz in der Rede der Mutter lautet " ... und lauf nicht vom Weg ab". Es bedeutet: Vergiß nicht deine moralischen Verpflichtungen! Das ist die einzige Sicherheit, die Rotkäppchen von der Mutter mit auf den Weg bekommt. Das "Auf-dem-

Weg-bleiben" birgt eine schützende Kraft; wer dem rechten Weg folgt, entgeht Gefahren.

Rotkäppchen soll den Weg achten, denn "sonst fällst du und zerbrichst das Glas": Glas als leicht

zerbrechbares Material ist Rotkäppchen anvertraut, in ihm befindet sich der Lebenswein für die

Großmutter. Rotkäppchen muß eben diesen Lebenswein vorsichtig bewahren. Obwohl Rotkäppchen die Gefilde des Bewährten und Gesicherten verläßt und seine Pflicht vernachlässigt, bleibt das Glas das ganze Märchen hindurch ganz und zerbricht nicht, was das Mädchen von seiner Schuld entlastet. Während das Dorf die Ordnung verkörpert, symbolisiert der Wald die unbekannte und gefährliche Wildheit. Rotkäppchens Versprechen an die Mutter als Antwort auf die Ermahnungen ist mehr förmlicher Gehorsam: bisher ferngehalten von allem

Bösen kann es sich Gefahren einfach nicht vorstellen. Der Auftrag der Mutter an ihre Tochter veranschaulicht die Beziehung der Personen untereinander. Großmutter, Mutter und Tochter

stehen in einer Generationenkette. Die Mutter befindet sich hierbei in der stärksten, befehlenden Position. In diesem Märchen tauchen nur die weiblichen Mitglieder der Familie auf, denn die Fürsorge füreinander und somit die Bewahrung des Lebens liegt allein in den Händen der Frauen. Daraus entspringt auch die Pflicht der Mutter und Tochter, sich um die Großmutter zu kümmern. Mit dem Gang zur Großmutter wird Rotkäppchen in den sozialen Dienst am anderen eingeführt. Warum jedoch wird der Begriff "Großmutter" gewählt, anstatt der uns besser bekannten Koseform "Oma"? Und warum wohnt diese Großmutter draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf entfernt? Der Begriff "Großmutter" wurde nicht nur aus dem altertümlichen Wortschatz übernommen, er wird vor allem in seiner ursprünglichen Bedeutung gebraucht. Die "Großmutter" ist die "Große Mutter", die "Ur-Mutter", die Lebensspenderin. Sie ist die, die der Mutter Erde am nächsten ist. Sie wohnt inmitten der Natur, im "Garten" der Natur, im Wald, was an paradiesische Zustände erinnert. Sie hat nie ihr Heim verlassen, ihr Häuschen im Wald ist der Ursitz, der Ursprung der Geschlechter. Ihre Tochter hat sich vom Stammhaus getrennt, sie hat sich abgewandt von der Natur, die sie gebar, sie hat sich losgelöst von ihrer Urheimat. Die Großmutter ist krank und schwach geworden, weil die zweite Generation ihre Reserven aufgebraucht hat und dann fortgezogen ist. Rotkäppchen als Vertreterin der dritten, der jüngsten Generation, tritt versöhnend zwischen der ersten und zweiten Generation auf. Was die zweite Generation an Schuldigkeit gegenüber der Großen Mutter und der Mutter Erde hinterlassen hat, macht Rotkäppchen wieder gut. Seine Bindung zur Großmutter ist stärker als die seiner Mutter zur Großmutter, es läßt die Großmutter teilhaben am dörflichen und familiären Leben, es bringt ihr Kuchen und Wein. Rotkäppchen genießt die Gegenwart der Großmutter: " ... und ich bin sonst so gerne bei der Großmutter!". Rotkäppchen also macht sich auf den Weg zu der von ihm so geliebten Großmutter. Als es "in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf.". Da Rotkäppchen aber mit dem Bösen nicht vertraut ist, durchschaut es weder den Wolf, der ganz unverdeckt in Erscheinung tritt, noch dessen finstere, böse Absichten. Im Gegenteil: mit freundlicher Offenheit beantwortet es ihm alle Fragen - und liefert somit unwissend seine Großmutter aus. In seiner Antwort auf die Begrüßung des Wolfes nennt Rotkäppchen ihn beim Namen: "Schönen Dank, Wolf."; obwohl es nicht weiß, "was das für ein böses Tier war", weiß sie trotzdem, wen sie vor sich hat. In seiner Ahnungslosigkeit empfindet das Mädchen keinerlei Furcht dem Wolf gegenüber . In dem kindlichen Stolz, von jemandem ernstgenommen zu werden, plaudert es

unbefangen mit der ihm gegenüber-standehenden Bedrohung. Hier offenbart sich die Schwäche in der Erziehung Rotkäppchens und somit die Schuld der Mutter und der Großmutter an der kommenden Katastrophe. Wenn man bei Rotkäppchen kindliches Alter und Verhalten voraussetzt, so agiert Rotkäppchen normal und unschuldig, wie ein Kind eben in einer ihm unbekanntem Situation reagiert: mit Neugier und meist ohne Scheu, also mit kindlichem Gottvertrauen und Nichtwahrnehmen der Gefahr. Die Krise, welche eben dieses kindliche Verhalten auslöst, ist also eigentlich nicht angemessen für ein kindliches Vergehen. Auch hier wird deutlich, daß die Schuld nicht bei dem Mädchen zu suchen ist, sondern bei den Erwachsenen, die mit radikalen Situationen und Gewissenskonflikten besser zurechtkommen als ein kleines Kind. Weshalb erwähnt die Mutter in ihren umfangreichen Ermahnungen nicht die Gefahr des Bösen, welche - verkörpert vom Wolf - im Wald auf ihre Tochter lauert? Somit unterläßt sie eine Förderung des Selbstschutzes. Rotkäppchen bewahrt zwar seine kindliche und unberührte Unschuld durch seine Unwissenheit, aber es ist nicht gewappnet für ein Leben in der Außenwelt. Glaubt die Mutter, Rotkäppchen würde mit der Situation alleine zurechtkommen? Oder verschließt sie einfach nur die Augen vor den Bedrohungen der Außenwelt. Interpretiert man den Wolf als einen Teil Rotkäppchens, so könnte man das Verhalten der Mutter verstehen. Der Wolf verkörpert Rotkäppchens - bisher verdecktes - Böses; als er sie auffrißt, wird es wieder Teil von ihm, beide Seiten, die sich durch Rotkäppchens Unschuld vorher gespalten haben, werden wieder eins, das Böse gewinnt kurzzeitig überhand. Hier zeigt sich die dialektische Märchenstruktur. Als Rotkäppchen von dem Jäger wieder befreit wird, ist es sich seiner zwei Seiten bewußt. Warum aber wird dann auch Rotkäppchens Großmutter verschlungen (was in der Erstausgabe der "Kinder- und Hausmärchen" übrigens nicht der Fall ist, dort ist nur von Rotkäppchen die Rede)? Die Großmutter mit ihrer Erfahrung steht zwischen dem Wolf und dem Mädchen; um das Vertrauen Rotkäppchens zu gewinnen, verkleidet sich der Wolf als das, was dem Mädchen am liebsten ist. Ein weiterer Gesichtspunkt, der die Theorie vom Wolf als Teil Rotkäppchens stützt, ist die Personifikation des Wolfes: er ist nicht ein zoologisches Lebewesen, sondern ein giergeladenes, seelisches Verführungswesen. Der Wolf tritt abseits von den Menschen im Wald auf, Symbol für die verdrängte Wildheit in Rotkäppchen, in den Menschen überhaupt. Das Mädchen wird sich seiner eigenen Wildheit nicht gewahr im häuslichen Bereich, dazu muß es die menschliche Geborgenheit verlassen. Eine weitere Frage stellt sich bei der ersten Begegnung der beiden Antagonisten: warum verschlingt der Wolf Rotkäppchen nicht sofort an Ort und Stelle, nachdem er alles Nötige erfahren hat? Die Antwort ist in der Unschuld des Mädchens zu finden, welche es wie ein Schutzmantel umgibt. Diese Sicherheit der Unschuld

würde dem Wolf nicht bekommen. Er muß Rotkäppchen erst in Schuld stürzen. Sie den mütterlichen Mahnsatz: "Komm nicht vom Weg ab!" vergessen zu lassen, darin liegt die Verführungskunst des Wolfes. Dabei macht er sich Rotkäppchens Schwäche, ihre Vorliebe für

und Verführbarkeit durch alles Schöne, zunutze. "Rotkäppchen, sieh ein-mal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haßen in dem

Wald." Als er die Schule erwähnt, benutzt der Wolf den Konjunktiv: die Schule vermittelt zwar

nützliche und notwendige Einsichten und Orientierungen, aber sie bedeutet ebenso, daß der Schwerpunkt des Gelernten auf theoretischer Basis liegt. Die praxisnahe Übung im Umgang mit

Geboten und Verboten ist der Schule fern, ebenso wie er Rotkäppchen fern ist, als sie mit dem Wolf im Wald ist. Des Mädchens Unerfahrenheit führt zum Schritt vom Wege weg. Der Wolf spricht das Schöne aus und öffnet Rotkäppchen Augen und Ohren, er macht dem Mädchen die Schönheit bewußt und stürzt es dadurch aus dem biblischen Paradies. Es verliert die Unschuld durch die Verführungskunst des Wolfes, wie das erste Menschenpaar seine Unschuld durch die Verführungskunst der Schlange verlor. Rotkäppchen kann Pflicht und Neigung nicht unterscheiden und abwägen, es folgt seinem Gefühl und taucht in eine bunte, tönende Welt ein.

Rotkäppchen

verliert sein Ziel und seine Aufgabe aus den Augen. "Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme" entschuldigt Rotkäppchen sein Fehlverhalten und beruhigt dadurch sein

schlechtes Gewissen. Diese Scheinargumentation wirkt fast wie ein Alibi. Daß es allerdings nur

eine Scheinargumentation ist, zeigt die Selbstvergessenheit des Mädchens: "Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr."

Rotkäppchen entdeckt mit Neugierde das Gelände neben dem Weg, neben Gehorsam und Verpflichtungen; eine bunte, aber auch lebensgefährliche Scheinwelt. Rotkäppchen pflückt Blumen, es verwundet eine Idylle, der es früher einmal, bevor es vom Weg abkam und in die natürliche Unordnung geriet, selbst angehörte, sozusagen als "Menschenblume". Zerstörend setzt

es seinen Weg fort, immer tiefer in den Wald hinein, der nicht für den Menschen bestimmt ist. Je

mehr Blumen es bricht, desto mehr Schuld lädt Rotkäppchen auf sich. Der Wolf hat sein Ziel erreicht. Ungestört verschlingt er die Großmutter und verkleidet sich; er bereitet sich auf die Ankunft des Mädchens vor. Der Wolf wechselt seine Rolle, wie er es gerade braucht, er wiegt seine Opfer in Vertrauen und bricht erst dann in ihre Welt ein, in diesem Fall in die häusliche Welt der Großmutter. Als Rotkäppchen am Haus seiner Großmutter ankommt, wird es von einer

Angst befallen, die es bisher nicht kannte. Aber Rotkäppchen ist noch zu unerfahren, um auf seine Gefühlsregung zu hören beziehungsweise sie richtig zu interpretieren. Es bemerkt sehr wohl die Veränderung, aber es wird sich derer nicht bewußt. Das "Guten Morgen", das

Rotkäppchen beim Eintreten ruft, ist das einzige Überbleibsel aller mütterlichen Mahnungen. Rotkäppchens Wahrnehmungen sind getrübt, geblendet sozusagen vom Schein, den es gerade eben noch im Übermaße erfahren hat, die Konturen sind verwischt. Deshalb ist ihm ein Erkennen der vor ihm liegenden Person nicht möglich. Im folgenden Dialog, der von märchenhaften Wiederholungen geprägt ist und sich somit in Kinderohren besonders gut einnistet, zeigt das Mädchen zwar einen Anflug von Mißtrauen, aber das Vertrauen und die Naivität überwiegen dennoch. Als es die Gefahr erkennt, ist es bereits zu spät: "Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen." Rotkäppchen konnte seiner Aufgabe, die Schönheit in Einklang mit seinem moralischen Auftrag zu bringen, nicht gerecht werden. Die folgende Katastrophe ist kein Schicksalsschlag, sondern - wie im Volksmärchen üblich - die Konsequenz menschlichen Fehlverhaltens. Verantwortlich hierfür sind die beiden erziehenden Generationen Mutter und Großmutter. Durch deren falsche Erziehungshaltung wird der Fortbestand des Lebens aufs Spiel gesetzt; die alte und die junge Generation als Quelle des Lebens und dessen Weiterentwicklung werden für kurze Zeit ausgelöscht. Die Brüder Grimm jedoch vertreten das märchenhafte Vertrauen auf Wiedergutmachung und auf den Schutz des Lebens. Im Gegensatz zu anderen Fassungen des Märchens "Rotkäppchen" ist bei ihnen die Katastrophe prinzipiell umkehrbar. Rotkäppchen und die Großmutter werden entgegen der Ankündigung des Wolfes nicht gefressen, sondern nur verschlungen: ihre Gestalt bleibt erhalten und sie können somit dem Leben wieder zurückgegeben werden. Damit soll vor allem der Schutz des Kindes als Opfer falscher Erziehung gewährleistet werden, denn die Radikalisierung der Krise erfolgt nur aus der Schuld des Erwachsenen, der Frauen. Da Rotkäppchen und die Großmutter sich nicht selbst durch eigene Seelenkraft aus dem Bauch des Wolfes befreien können, bedarf es fremder Hilfe, welche in Form des Jägers in Erscheinung tritt. Der Jäger ist der Herr des Waldes, er ist Schütze und Beschützer. Er vertritt das männliche Prinzip des Beherrschenden. In diesem Märchen ist er eine ausschließlich positive Gestalt, die einzige männliche, die in die einsträngige Handlung mit eingebaut ist. Da die weibliche Erziehung versagt hat, tritt er nun als Beschützer auf: als Vertreter des Guten jagt er das Böse. Diese Rollenkonstellation entspricht der Realität; in früheren Zeiten galt der Jäger als mutiger Vollstrecker, der sich furchtlos den Wölfen gegenüberstellte, welche in der Bevölkerung Angst und Schrecken hervorriefen. Im Märchen wird der Urkonflikt zwischen Gut und Böse veranschaulicht. Der Jäger bewahrt das Gestaltete und Geformte, anstatt auf den Wolf zu schießen. Der Jäger vertreibt das Böse aus dem Ursprung des Menschengeschlechts und bewahrt somit die Menschen davor, sich selbst zum Opfer zu fallen. Mit Hilfe seines Intellekts kehrt der Jäger die Katastrophe ins Gegenteil um. Er wird seiner Verantwortung der mittleren Generation, der er selbst auch angehört, für alt und jung gerecht. Mit einer Schere schneidet der Jäger dem Wolf den Bauch auf. Dieses Bild kommt einem Kaiserschnitt gleich: dem Schlafenden wird der Bauch aufgeschnitten und daraus das Leben entnommen. Das erste, was der Jäger entdeckt, ist das rote Käppchen aus Samt, das

Kennzeichen des Mädchens. Dem Leben wiedergegeben strahlt es noch lebenslustiger. Beide, Rotkäppchen und Großmutter, erblicken in dieser Wiedergeburt unversehrt das Licht des Lebens.

Hier wird die märchenhafte Botschaft deutlich: jeder, der nicht durch und durch böse ist, hat eine

Chance. Als Rotkäppchen aus dem Bauch kommt, meint es: "Ach, wie war's so dunkel in dem

Wolf seinem Leib!". Es hat nun also auch die dunklen Seiten des Lebens und in sich selbst kennengelernt. Erlittene Angst läßt den Menschen reifen, und Rotkäppchen erlangt das volle Bewußtsein. Nun kann das Mädchen das Verbot der Mutter konkretisieren und es somit für die

Zukunft wirksam machen. Rotkäppchen hat seine Lektion durch die Gegenüber-stellung mit elementaren Lebensbedingungen gelernt: "Rotkäppchen aber dachte: ‚Du willst dein Lebtage nicht

wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.‘". Somit spricht es die Moral des Märchens aus. Im versöhnlichen Ende "waren alle drei vergnügt": das Böse ist besiegt und auch die Großmutter erholt sich wieder. Im gefahrfreien Raum kann der Mensch genießen und sich entfalten. Die Rollenverteilung von Mann und Frau schwächt die Schuld der beiden älteren Frauen ab und macht sie verständlich. Während der Frau die Fürsorge

und Versorgung obliegt, trägt der Mann die Schutzfunktion. Beide Funktionen sind als gleichwertig zu betrachten, sie ergänzen sich sinnfällig. Da die Frau weniger als der Mann mit der Außenwelt vertraut ist, da sie meist in der Schutzzone des Hauses verweilt

(funktionsbedingt), neigt sie zur Unterschätzung von Gefahren. Sie ist umgeben von einer Scheinwelt und hat deshalb auch einen Hang zu Schönem. Trotzdem findet im Märchen keine Rangordnung der Geschlechter statt; die verschiedenen Rollen ergeben sich aus der Bedingtheit

der unterschiedlichen Lebensräume. Die Brüder Grimm fügten zum eigentlichen Märchen noch

einen Nachtrag hinzu, der zeigt, daß die Figuren erfahrener geworden sind und dazugelernt haben. Wieder begegnet Rotkäppchen einem Wolf, aber dieser kann ihm nichts anhaben, da es

unbeirrbar seinem Weg folgt. Es erkennt nun das Böse in seinen Augen, den Spiegeln der Seele.

Bei Tag und auf offener Straße hat der Wolf nun keine Chance mehr gegen den inzwischen gefestigten Charakter Rotkäppchens. Er kann nur in der Dunkelheit wüten oder dann, wann er in

das Innere des Menschen einbricht. Schlußendlich wird der Wolf von den beiden Frauen überlistet, und Rotkäppchen befolgt die Worte, die einst seine Mutter ihm mit auf den Weg gab.

Unschuldig, wie es am Anfang ist, verkörpert Rotkäppchen ausschließlich das Gute. Als das Böse in sein Leben tritt, gehen Gut und Böse ein Stück weit nebeneinander her, dann gewinnt das Böse sogar oberhand. Gegen Ende jedoch wendet sich alles wieder zum Guten, und durch das Wissen um das Böse ist man auch dagegen gewappnet. Rotkäppchen gehört wohl zu den bekanntesten Märchen der europäischen Sammlung, und obwohl es viele Wandlungen

durchgemacht und sich immer seiner Zuhörerschaft angepaßt hat, ist es doch nach wie vor eines der beliebtesten und lehrreichsten Märchen geblieben. Die typischen Märchenelemente wie Symbolhaftigkeit, Wiederholungen, archetypischen Gestalten etc. lassen sich an ihm aufzeigen.

Daß Kinder trotz der brutalen Handlung keine Angst beim Zuhören verspüren, mag an der deutlichen Hoffnungsbotschaft liegen, die auch dieses Märchen vermittelt: **Fürchte dich nicht, das Gute gewinnt!**

• Rotkäppchen

In der Beilage zur Berliner Morgenpost vom 19. Feb. 1995, S.121, wird berichtet, daß das wahre Leben und Treiben des Rotkäppchens sich in Wiepersdorf im Ländchen Bärwalde abspielte. Dieser Bericht, wie auch selbst erlebte Begebenheit, bezeugen immer wieder diese falsche Behauptung. Seit der Erstauflage im Jahre 1812 wird dieses Märchen als Nr. 26 als einziges in zwei Versionen geschildert. Auch in den "Anmerkungen zu den einzelnen Märchen" bezeugen die Brüder Grimm, daß es aus den Maingegenden kommt und beide Versionen von Jeanette (erste) und Marie Hassenpflug (zweite) aus Kassel erzählt wurden. Daß unsere Landaschft sich in diesem Märchen wiederfindet, ist zufällig und hat wilhelm Grimm bei seinem Besuch 1816 in Wiepersdorf in Erstaunen versetzt. Im Jahre 1966 wurde mir von Oskar von Arnim aus der Familiengeschichte berichtet (Urenkel des dichterpaares), wie Wilhelm Grimm im Schloß die Tochter des Försters Wolf, die Waldbeeren brachte, begrüßte und sie liebevoll als "mein Rotkäppchen" bezeichnete. die Mädchentracht des Ländchens Bärwalde ist nämlich, wie es eine bildliche Darstellung im Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf zeigt, eine Hille-Tracht, wo ein rotes Tuch das Kind schmückt (gemalt vom Enkel des Dichterehepaares Achim von Arnim). Trotz dieser Erkenntnisse wird die Wiepersdorfer Dorflegende vom Rotkäppchen, der kleinen süßen Dirne, heute noch immer erzählt